MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

337 (8.12.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-247434

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1,70 RM., dch. d. Post 2,00 RM. einschl. Postbef.-Geb. zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarauer Str. 1, Hauptstr. 55, W. Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Montag, 8. Dezember 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 337

Der Krieg im Pazifik in vollem Gang

Angriff der Japaner auf Hongkong — Landung auf der Malayen-Halbinsel

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 8. Dezember.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, haben japanische Armee- und Marinestreitkräfte am Montagfrüh in engster Zusammenarbeit eine überraschende Landung an einem bestimmten Abschnitt der Malayen-Halbinsel durchgeführt. Wie weiter verlautet, nehmen diese militärischen Operationen einen günstigen Verlauf.

*

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 8. Dezember.

Die Armeeleitung des Kaiserlichen Hauptquartiers teilte mit, daß der Angriff gegen die britische Kronkolonie Hongkong begonnen hat.

*

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 8. Dezember.

Nach Berichten, die von der Front in Südchina vorliegen, führten japanische Bomber bereits den zweiten Angriff auf Hongkong durch.

Der erste japanische Kriegsbericht

(Funkmeldung der NMZ.)

Tokio, 8. Dezember.

Das Kaiserliche Hauptquartier der Marine gab am Montagvormittag über die militärischen Operationen folgendes bekannt:

Die Flotten- und Luftstützpunkte auf Hawai wurden mit großem Erfolg angegriffen.

Die japanische Flotte versenkte in Schanghai ein englisches Kanonenboot und übernahm ein USA-Kanonenboot auf dem Jangtse.

Auch auf Singapur wurden mit großem Erfolg Luftangriffe durchgeführt.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Davao, die Wake-Insel und Guam.

*

Davao ist ein Hafenort auf der zur Inselgruppe Philippinen gehörenden Insel Mindanao.

Roosevelt gibt schwere Verluste auf Hawai zu

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 8. Dezember.

Wie der Sender Philadelphia meldet, gab Präsident Roosevelt im Weißen Haus Pressevertretern gegenüber bekannt, daß die USA-Marine und Armee auf Hawai schwere Verluste erlitten haben.

Auch erhebliche Schäden und Verluste der USA-Kriegsmarine und Handelsschiffahrt werden von nordamerikanischer Seite bereits zugegeben.

Der Tenno gibt die Kriegserklärung bekannt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 8. Dezember.

Der Tenno hat am Montagvormittag 11 Uhr japanischer Zeit die offizielle Kriegserklärung an England und die Vereinigten Staaten mit einem Erlaß an die japanische Nation bekanntgegeben. Vorher hatte im Kaiserpalast eine Sondersitzung des Geheimen Staatsrats stattgefunden.

Persönliche Roosevelt Botschaft an den Tenno

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 8. Dezember.

Wie inzwischen noch bekannt wird, hatte der Außenminister Togo heute nacht kurz nach 12 Uhr japanischer Zeit eine Unterredung mit USA-Botschafter Grew, der ihm hierbei eine persönliche Botschaft Roosevelts für den Tenno überreichte. Außenminister Togo begab sich darauf anschließend sofort zum Kaiserpalast, um die Botschaft dem Tenno zu übermitteln. Bei der erneuten Unterredung heute morgen wurde alsdann dem USA-Botschafter Grew vom Außenminister Togo Japans Antwort an die USA übermittelt.

Inzwischen billigte der Geheime Staatsrat in Gegenwart des Tenno die Kriegserklärung an England und die USA. Das Kabinett trat hierauf zu einer neuen Sondersitzung im Palast des Tenno zusammen.

Formelle Kriegserklärungen überreicht

Funkmeldung der NMZ.)

Tokio, 8. Dezember.

Ein Vertreter des japanischen Auswärtigen Amtes überreichte am Montag den Botschaftern der USA und Englands sowie den Gesandten Kanadas und Australiens formelle Kriegserklärungen und ersuchte sie, ihre diplomatische und konsularische Tätigkeit umgehend einzustellen.

Gleichzeitig wurde den Angehörigen der betroffenen Missionen versichert, daß in Uebereinstimmung mit dem Völkerrecht alle notwendigen Maßnahmen für ihr persönliches Wohlergehen getroffen würden. Dies gelte auch für alle übrigen Staatsangehörigen dieser Länder.

Krieg im Pazifik

* Mannheim, 9. Dezember

Seit heute früh sechs Uhr besteht Kriegszustand zwischen Japan auf der einen, England und den Vereinigten Staaten auf der anderen Seite. Seit heute früh wird auch bereits zwischen den japanischen und amerikanischen Streitkräften geschossen. Der Krieg im Pazifik ist entbrannt.

Es war seit langem klar, daß es dazu kommen mußte. Schon ehe der Krieg in Europa ausbrach, war drüben im pazifischen Raum eine Kriegsgefahr herausgewachsen, die nur die diplomatischen Verhandlungsmethoden der ostasiatischen Welt immer noch einmal einen Weg zu einer neuen Aussprache, zu einem neuen Kompromiß zu suchen, latent gehalten haben, deren Aufflammen aber von beiden Partnern vorausgesehen und in Rechnung gestellt war.

Auch im Pazifikraum erweist sich eben, daß Meere in der modernen Zeit nur Reibungsflächen für Rivalitäten sind. Sie führen nicht zueinander, sondern gegeneinander. Sie verbinden nicht in Freundschaft, sondern verwickeln in Streit. Auch dort, wo keine unmittelbare Interessenberührung gegeben erscheint, auch dort wo, wie im Pazifik, Zehntausende von Kilometern zwischen den Anrainern der Meere liegen: die moderne Zeit und ihre Verkehrsentwicklung hat auch auf dem Meere, und vielleicht hier noch mehr als sonst, die Räume zusammenschrumpfen lassen. Die unendliche Wasserwüste ist in jeder Beziehung leerer Raum geworden: die paar Inseln, die in ihr schwimmen, die Stützpunkte, die sich an ihren Rändern finden, die Möglichkeiten, die sich jenseits der Wüste für Politik und Wirtschaft ergeben, die sind entscheidend geworden für Gunst und Haß der Nationen, die an ihren Ufern leben.

Zwischen Japan und Amerika war die Gunst seit langem dem Haß, dem Mißtrauen und der Feindschaft gewichen. Seit dem Frieden von Portsmouth, in dem der erste Roosevelt die Japaner zwang, den Preis ihres Sieges über Rußland wieder herauszugeben, also seit nunmehr genau 36 Jahren, war Feindschaft gesät zwischen den beiden Völkern. Der Weltkrieg, in dem beide Staaten Verbündete waren, konnte diese Feindschaft nur mühsam überbrücken. Sie brach bereits 1917 wieder auf, als Japan in seinen bekannten 15 Punkten sein Erneuerungs- und sein Durchdringungsprogramm gegenüber China verkündete und damit zum erstenmal seinen Anspruch auf die Vormachtstellung im ostasiatischen Raum anmeldete. Damals war es bereits Amerika, das in erster Linie den Widerstand der Mächte gegen Japans Politik organisierte, der dann auch im Neunmächtevertrag des Jahres 1919 Japan die Anerkennung des Grundsatzes der offenen Tür in China abrang. 1922 haben die angelsächsischen Mächte diese politische Niederlage des japanischen Gegenspielers militärisch zu verankern versucht, indem sie Japan den Flottenvertrag aufzwangen, der Japans Flottenstärke gegenüber Amerika und England auf 3:5:5 festlegte.

Der japanische Admiral, der diesen Vertrag in London unterzeichnet hatte, wurde bei seiner Rückkehr nach Japan niedergeschossen; es war nicht die Tat eines vereinzelten Fanatikers, es kam darin die Rebellion der ganzen japanischen Volksmeinung zum Ausdruck.

In der Tat wurden diese Schüsse zum Fanal für die japanische Außenpolitik. Japan erkannte mit einem Male das Ziel der amerikanischen Politik: Japan aus seiner Weltmachtstellung herauszudrängen, ihm den ostasiatischen Lebensraum, den es für seine riesig wachsende Bevölkerung dringend brauchte, abzuschnüren und es in drückender militärischer Inferiorität gegenüber den angelsächsischen Weltmächten zu halten. Es warf das Steuer herum, kündigte das Flottenabkommen, setzte den Neunmächtevertrag außer Kraft und führte seine nationale Expansionspolitik in der Mandschurei und in China entschlossen durch, ohne sich viel um den Einspruch Londons und Washingtons zu kümmern. Seit dieser Zeit war es klar, daß es im Raume des Pazifik einmal zu einem bewaffneten Zusammenstoß kommen mußte, — nicht vielleicht deshalb, weil Japans politische Ziele einen solchen Zusammenstoß unvermeidlich gemacht hätten, und schon gar nicht, weil vielleicht Japans Staatsmänner einen solchen Zusammenstoß gewollt hätten, sondern weil Amerika und vor allem dessen Präsident Roosevelt, der seit 1932 die amerikanische Außenpolitik selbstherrlich bestimmt, nicht gewillt waren, die selbstverständlichen Rechte und Interessen Japans in seinem ostasiatischen Lebenskreis, der für Amerika selbst nur die Bedeutung einer, dabei noch ziemlich nebensächlichen Handelsgelegenheit hatte, zu respektieren.

Japans Staatsmänner haben mit jener Geduld, die die hervorstechendste Tugend ostasiatischer Diplomatie ist, immer wieder und wieder versucht, Amerika zur besseren Einsicht zu bringen. Jede neue japanische Regierung, bis zur letzten Regierung des Generals Tojo, hat Amerika die Hand zur Versöhnung geboten und mit einer Hartnäckigkeit um das amerikanische Verständnis gerungen, die nicht nur in Amerika, sondern manchmal vielleicht auch anderswo als Ausdruck und Geständnis der Schwäche gedeutet wurde. Amerika hat nicht gehört. Es hat Tschangkaischek in seinem verzweifelten Widerstande gegen Japan gestützt, hat wirtschaftliche Repressalien schlimmster Art über Japan verhängt, hat seine militärischen Stützpunkte immer weiter gegen Japan vorgeschoben und immer stärker zu Seefestungen ersten Ranges ausgebaut und hat schließlich im Bündnis der ABCD-Staaten die militärische Einheitsfront gegen das japanische Kaiserreich aufgerichtet. In der letzten Zeit hatte sich diese Lage so zugespitzt, war die Bedrohung Japans durch England und Amerika so offensichtlich geworden, war

Der Krieg - die ungeheuere Sensation der USA-Massen

Neuyork aus dem Häuschen - Sonderbotschaft des Präsidenten an den Kongreß - London überbietet sich in Schimpfereien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 8. Dezember.

Die amerikanische Bevölkerung wachte am Sonntagmorgen auf, ohne ernstlich daran zu denken, daß noch bevor der Tag zu Ende ging, das Land im Krieg mit Japan sein würde. Roosevelt, der bisher das Volk unter raffinierter Tarnung seiner Absichten Schritt für Schritt immer näher an den Krieg herangeführt hatte, ließ mit einem Schlage die Maske fallen und überrumpelte das Volk mit der Erklärung des Kriegszustandes. Zwar waren die USA-Blätter seit Tagen schon mit allerlei sehr düster klingenden Meldungen angefüllt, aber die Oeffentlichkeit hatte sich seit langem daran gewöhnt, die Sensationsberichterstattung der amerikanischen Zeitungen nicht allzu ernst zu nehmen. Zu oft war im Pazifik schon Reveille geblasen worden und immer hatte sich dann später herausgestellt, daß es sich um blinden Alarm handelte. Nun wurde das Volk von einem Tag zum andern in den Krieg geworfen. Der Präsident wandte angesichts der zögernden Haltung der Massen, die von Krieg nach wie vor nichts wissen wollten, das Verfahren an, das man manchmal mit einem furchtsamen Nichtschwimmer probiert: Man wirft ihn einfach ins Wasser.

Die ersten Nachrichten über den Kriegsausbruch riefen denn auch in der amerikanischen Oeffentlichkeit größte Ueberraschung hervor. Man staunte zuerst ungläubig und zweifelte die Meldung an. Bald aber war kein Zweifel mehr möglich. Die Propagandamaschine des Weißen Hauses — längst bis ins kleinste vorbereitet — lief auf das gegebene Stichwort mit vollen Touren an. Die ohnehin stark gefüllten Straßen im Neuyorker Stadtinnern, vor allem rings um den Times Square, wo das berühmte Verlagshaus der „Newyork Times" steht,

war schwarz von Menschen, die sich vor den Redaktionen und den Zweigstellen der Zeitungen stauten, wo in Leuchtschrift die neuesten Nachrichten bekanntgegeben wurden. Ueberall hörte man den Lärm zahlloser Lautsprecher. Sämtliche Sender gaben unausgesetzt Sondermeldungen. Die Kinos unterbrachen die Vorstellungen mitten im Film und auf der weißen Wand erschienen die Extrablattnachrichten. Auf den Straßen, vor allem auf dem Broadway, entstanden die dort bei derartigen Gelegenheiten üblichen Tumulte der maßlos erregten Weltstadtmassen.

Im Weißen Haus trat das Kabinett zu einer Sondersitzung zusammen. Anschließend empfing Roosevelt die Kongreßführer. Darauf machte sich der Präsident daran, in einer Sonderbotschaft an den Kongreß das Parlament zu unterrichten und ihm, wie dies für diesen Fall stets vorausgesagt worden war, von der vollzogenen Tatsache des Kriegsbeginns Mitteilung zu machen. Der Senat, der nach der amerikanischen Verfassung allein das Recht zu einer Kriegserklärung hat, wird der Form halber zwar über die Botschaft Roosevelts beraten und seinen Vorschlag mit Mehrheit annehmen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß das Parlament bei dieser welthistorischen Entscheidung praktisch vom Präsidenten ausgeschaltet worden ist.

Wilde Angriffe gegen Japan in England

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 8. Dezember.

Aus allen Teilen Londons und der näheren Umgebung der britischen Hauptstadt wurden gestern alle verfügbaren Mitglieder des englischen Kabinetts zu einer Sondersitzung bei Churchill zusammengetrommelt. Zu ihnen gesellte sich sehr bald der amerikanische Botschafter Winant.

Die britische Morgenpresse steht heute völlig im Zeichen der fernöstlichen Ereignisse und greift Japan auf das allerschärfste an. Diese Angriffe sind um so heftiger, als man in London bis zuletzt geglaubt hatte, Japan werde auf den amerikanisch-englischen Bluff hereinfallen. Trotz allem lauten Geschrei kann die Presse ihre Unruhe über die Entwicklung nicht ganz verbergen. Im „Daily Expreß" wird zwar großmäulig erklärt: „England ist nicht unvorbereitet. Die Empire-Armee in Malaya hat genau dieselbe gute Qualität wie alle anderen Empire-Armeen. Verschiedene unserer neuesten und besten Kriegsschiffe sind in Singapur bereit."

Gleichzeitig erklärt aber der Marinesachverständige des Blattes sehr sorgenvoll, man wisse nichts genaues über die Stärke und Güte der japanischen Flotte. „Eines der größten militärischen Geheimnisse der Welt", erklärt der Marinesachverständige, „ist die exakte Stärke und der Kampfwert der japanischen Flotte, von der man nichts weiß, da Japan seit längerer Zeit keinerlei Meldungen über Flottendinge mehr zuließ."

Der „Daily Herald" versichert die Vereinigten Staaten der „äußersten Unterstützung Großbritanniens". England habe jetzt eine Gelegenheit, Amerikas Kameradschaft einmal mit Taten zurückzuzahlen. Wie diese Taten allerdings im einzelnen angesichts der bisherigen Erfahrungen mit englischer Hilfe aussehen werden, mag abgewartet werden.

Im Londoner Sender wurde heute morgen in einer Frühsendung nicht ohne Unruhe erklärt, Amerika sei bisher das Arsenal der Demokratien gewesen. Jetzt müßten die Vereinigten Staaten die Festung der Demokratien sein. England wäre es offensundig lieber gewesen, die Vereinigten Staaten wären das Arsenal geblieben.

In London wird heute mittag das Unter- und Oberhaus zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten. Churchill wird im Unterhaus das Wort ergreifen.

Die Japaner in Thailand einmarschiert

EP. Tokio, 8. Dezember.

Das Eindringen japanischer Truppen in Thailand wird soeben hier bekanntgegeben. Es heißt, die japanischen Truppen seien in Thailand einmarschiert, um die Neutralität dieses Landes gegen britische Truppen zu sichern, die begonnen haben, vom Süden her nach Thailand einzudringen.

MARCHIVUM

mit dem Eintreffen der „Prince of Wales“ und der „Rodney“, des modernsten und des größten Schlachtschiffes der britischen Flotte, in Singapur, der Aufmarsch der militärischen Kräfte Englands und der Vereinigten Staaten so weit gediehen, war die Verzögerungstaktik Washingtons in den Verhandlungen mit Nomura und Kurusu, den beiden USA-freundlichsten Staatsmännern, die Tojo nach den Vereinigten Staaten schicken konnte, so offenbar geworden, daß die japanische Regierung die Zwecklosigkeit eines weiteren Zuwartens und die illusionäre Sinnlosigkeit eines weiteren Hoffens auf friedliche Verständigung einsehen mußte. Die „Masterklinge“, wie Tojo im Kreise seiner Berufskameraden genannt wird, hat getan, was getan werden mußte. Sie hat mit einem scharfen Schnitt das Tuch zwischen Japan und seinen pazifischen Gegnern zerschnitten.

Tojo konnte es leichter tun, als die Verantwortung für diese dramatische Entwicklung der Situation vor der Welt und vor der Geschichte heute bereits klar erwiesen ist. Der Krieg ist Roosevelts Krieg, genau so und noch mehr als der Krieg in Europa. Roosevelt hat diesen Krieg gegen Japan in erster Linie gewollt, weil er in diesem Kriege und mit diesem Krieg den Widerstand des amerikanischen Volkes gegen den Krieg überhaupt überwinden wollte. Das amerikanische Volk will von einem Krieg grundsätzlich nichts wissen, aber es ist immer noch leichter in einen Krieg gegen Japan zu bringen, gegen das gewisse uralte Hassinstinkte lebendig sind, als gegen Deutschland und Europa. Ist das amerikanische Volk aber einmal im Kriege, dann, so hofft Roosevelt, würde es schnell vergessen lernen zu unterscheiden, gegen wen es eigentlich Krieg führen soll, dann wird es ihm nicht mehr so viel ausmachen, ob seine Söhne auf den Schlachtfeldern Ostasiens oder Europas zugrunde gehen.

Aus den gleichen Ueberlegungen heraus hat auch England die Kriegslust des USA-Präsidenten nach Kräften geschürt. England hat mit Entsetzen die wachsenden Widerstände beobachtet, die in Amerika gegen die Kriegsteilnahme der Vereinigten Staaten an der Seite Englands aufgestanden waren. Es hat vor allem sich die ernstesten Gedanken darüber gemacht, daß trotz all seiner Bitten und Beschwörungen die USA-Kriegsindustrie noch weit hinter dem Rüstungssoll zurücksteht, das England verlangen muß. Im Krieg mit Japan sah und sieht England das ozeanweite Mittel, diese Schwierigkeiten zu überwinden; er soll das amerikanische Volk sozusagen kriegsblind machen und gleichzeitig dem Präsidenten die Möglichkeit geben, unumschränkter Kriegsdiktator zu werden.

Für diese Aussicht nimmt England sogar gerne in Kauf, daß ein amerikanisch-japanischer Krieg natürlich zunächst seine eigene Belieferung mit USA-Kriegsmaterial hinauszögern und ihm den Beistand der USA-Flotte im Atlantik zum guten Teil nehmen wird. Typischer Hasardeur, wie Churchill eben ist, spielt er auch hier Va-banque: er hofft, daß der Krieg gegen Japan so rasch mit einem Sieg der englisch-amerikanischen Koalition endet, daß in der Entscheidungsschlacht in Europa und auf dem Atlantik dann schließlich doch die ganze Macht der USA-Flotte plus der dann aufs höchste gesteigerten amerikanischen Rüstungsproduktion plus der dann endlich aufgestellten amerikanischen Expeditionsarmee zugunsten Englands eingesetzt werden kann.

In solch optimistischen Illusionen ist auch Roosevelt selbst zweifellos durch zwei seiner engsten Ratgeber bestärkt worden. Es ist kein Geheimnis, daß Cordell Hull, der Leiter der amerikanischen Außenpolitik, solange er Rang und Namen in der USA-Diplomatie hat auf den Krieg mit Japan hingearbeitet und sich gegen alle japanischen Annäherungsversuche als unversöhnlichster Feind erwiesen hat. Es ist weiter weithin bekannt, wie frisch-fröhlich Oberst Knox, der amerikanische Marineminister, und in seiner Gefolgschaft mehrere Admirale der USA-Marine in den Krieg gegen die japanische Seemacht zu ziehen gedenken. „In spätestens 90 Tagen würde es mit Japan zu Ende sein“ ist die Formel, auf die man sich in diesen Kreisen geeinigt hat.

Wir werden uns dieser Formel gelegentlich erinnern. Wir haben ja schon ein paar ähnliche treu in unserem Gedächtnis verwahrt. In spätestens sechs Wochen wollte bekanntlich auch Rydz Smigly die Vernichtungsschlacht gegen die Deutschen bei Berlin schlagen, und im Sommer 1940 wollten auch Hore Belishas smarte englische Jungs ihre Wäsche an der Siegfriedlinie aufhängen. Heute denkt man in London nicht mehr sehr gerne daran.

Vielleicht wird eine Zeit kommen, wo auch die Herren Knox und Hull ein langes Gesicht ziehen, wenn man ihnen ihr Wort unter die Nase hält! Wir sind sogar sicher, daß sie kommt. Denn Japan hat einige Trümpfe in seiner Karte: die strategische Lage, die Stärke seiner Seemacht, die erprobte Kriegstüchtigkeit seiner Armee und vor allem die nationale Entschlossenheit seines Volkes, die alle Gescheitheit der englischen und amerikanischen Heimstrategen nicht zu stechen vermögen werden!

Dr. A. W.

Englands und Amerikas Südsee-Stützpunkte

Systematisch hatten England und USA den Ring ihrer Stützpunkte um Japan zu schließen versucht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 8. Dezember.

Nachdem der von dem Kriegsbrandstifter gewollte Krieg im Fernen Osten zum Ausbruch gekommen ist, rücken die weiten Räume des Stillen Ozeans sowie die Küstenländer und Inseln Südostasiens in den Brennpunkt des Weltgeschehens.

In der Südsee sind es vor allem die USA-Stützpunkte, mit deren Hilfe sich der Dollar-Imperialismus in seinem Weltherrschaftsstreben systematisch gegen die reichen Rohstoffgebiete Ostasiens vorzuschieben suchte.

Das erste Glied der natürlichen Inselbrücke, die von den Nordamerikanern bei ihrer imperialistischen Ausdehnung nach Westen ausgenützt worden ist, ist die Gruppe der Hawai-Inseln. Diese 3800 Kilometer westlich von San Franzisko gelegene Inselgruppe besteht in der Hauptsache aus acht größeren vulkanischen Gebirgsinseln, deren reicher Boden, verbunden mit einem günstigen Klima, die Anlage umfangreicher Zuckerrohr-Bananen-Plantagen begünstigen. Die Hawai-Inseln haben bei einer Gesamtfläche von 16 563 Quadratkilometern eine rassisch stark gemischte Bevölkerung von rund 430 000 Einwohnern, unter denen die starke japanische Minderheit von über 150 000 auffällt. Die ursprünglich unter der Herrschaft eingeborener Könige selbständigen Inseln wurden im Jahre 1898 von den Vereinigten Staaten annektiert. Die USA-Marine hat Pearl Harbour auf der Insel Oahu zu einem der stärksten Flottenstützpunkte der Vereinigten Staaten ausgebaut.

Von besonderer strategischer Bedeutung ist die inmitten der Südsee halbwegs zwischen Hawai und den Marianen gelegene Wake-Insel, ein kleines Korallen-Eiland von 7,8 Quadratkilometer Grundfläche, das für die Vereinigten Staaten als Kabel- und Kohlenstation auf dem Wege nach den Philippinen und in den letzten Jahren vor allem als Zwischenlandeplatz der Pazifik-Clipper-Flugzeuge wichtig wurde.

Zur Inselgruppe der Marianen gehört der USA-Stützpunkt Guam, eine 544 Quadratkilometer große Insel mit 23 000 meist polynesischen Einwohnern. Auch die Insel Guam ist als Kabelstation sowie als Stützpunkt der USA-Flotte von erheblicher Bedeutung. Sie bildet die letzte Etappe zu der großen Inselgruppe der Philippinen, die Spanien im Jahre 1898 nach dem unglücklichen Verlauf des von den Vereinigten Staaten provozierten Krieges an die USA abtreten mußte.

Die Philippinen bilden mit einer Fläche von insgesamt fast 300 000 Quadratkilometer und einer Bevölkerung von 16,5 Millionen ein großes und hochwertiges Kolonialgebiet, das vor allem durch seine tropischen Rohstoffe, wie Reis, Zucker, Kopra, Manila-Hanf und Tabak von Bedeutung ist. Die unter starkem spanischen Kultureinfluß stehende malayische Bevölkerung hat die Herrschaft der Vereinigten Staaten stets nur widerwillig ertragen, so daß sich Washington dazu entschließen mußte, der Inselgruppe für das Jahr 1946 die vollständige Unabhängigkeit zu versprechen.

Von den Philippinen laufen wichtige Routen des See- und Luftverkehrs nach der britischen Kronkolonie Hongkong, die, an der südchinesischen Küste in der Nähe der Mündung des Kanton-Flusses liegend, als ein bedeutender Stützpunkt des englischen Handels in Ostasien und ein Vorposten des britischen Empire im Fernen Osten für England von besonderer Wichtigkeit ist. Hongkong, das von China als Folge des Opiumkrieges durch Vertrag vom 29. 8. 1842 an England abgetreten werden mußte, umfaßt rund 1000 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von fast einer Million Menschen.

Der strategisch wichtigste Punkt Südostasiens ist die starke Seefestung Singapur, die an der schmalsten Stelle der Malakka-Straße gelegen als ein fernöstliches Gibraltar den Zugang von Indien nach den Ländern Ostasiens sperrt. Sie bildet gleichzeitig den südlichsten Punkt der malayischen Halbinsel, die zum Teil in Form „unabhängiger“ eingeborener Fürstentümer unter englischer Herrschaft steht und durch ihren Reichtum an Zinn, Gummi und anderen hochwichtigen Rohstoffen zu den wertvollsten Teilen des britischen Empire gehört. Das britische Gebiet auf der Malayen-Halbinsel grenzt im Norden an das unabhängige Königreich Thailand, früher Siam, das durch die Vereinbarungen des vergangenen Jahres auf Kosten von Französisch-Indochina einen nicht unerheblichen Zuwachs an Land und Bevölkerung erhalten hat.

Westlich von Thailand liegt die britische Kolonie Burma mit rund 600 000 Quadratkilometer und 15 Millionen Einwohnern, das größte Reisausfuhrland der Welt. Ihr Ministerpräsident Saw weilte, wie erinnerlich, kürzlich in London, wo er vergeblich die Unabhängigkeit seines Landes von der britischen Herrschaft zu erlangen suchte.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Funkmeldung der NMZ.)

+ **Rom**, 8. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Marmarica nahmen die am 5. im Gebiet von Bir el Gobir wieder aufgelebten Kämpfe auch gestern ihren Fortgang. In ihrem Verlauf zwangen die deutschen und italienischen Streitkräfte durch wirksame Gegenangriffe die britischen Truppen, sich unter Verlusten zurückzuziehen. An der Tobruk-Front verliefen Vorstöße feindlicher Panzerwagen gegen die Stellungen der Division Brescia wirkungslos. An der Sollum-Front wurden Angriffsversuche von Panzerwagen gegen die Stellungen der Division Savona abgewiesen. Die Divisionsflak schoß ein britisches Flugzeug brennend ab.

Luftverbände der Achse griffen Ansammlungen von Kraftfahrzeugen und mechanisierten Abteilungen des Feindes östlich und südöstlich von Bir el Gobi an sowie den Endpunkt der Eisenbahn in Abu Feida im Süden von Sidi Barani. Sie bombardierten außerdem in Tobruk Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe, wobei ein großer Dampfer schwer beschädigt und Brände auf den Kaianlagen verursacht wurden.

Deutsche Jagdflugzeuge schossen sieben feindliche Flugzeuge ab. Unsere Jagdflugzeuge bestanden ebenfalls verschiedene Luftkämpfe und schossen drei Flugzeuge, darunter eine Beaufighter ab, deren Besatzung gefangengenommen wurde. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr von Bueirat el Hun abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangengenommen.

Englische Flugzeuge führten Angriffe auf einige Ortschaften Siziliens durch. Unbedeutende Schäden und ein einziger Verletzter. Einige Flugzeuge, die von unseren Jagdfliegern gestellt wurden, erhielten wiederholt Treffer. Eines der Flugzeuge stürzte ab. Deutsche Bomber griffen im Mittelmeer einen feindlichen Flottenverband an. Ein Kreuzer erhielt einen Volltreffer durch eine Bombe schweren Kalibers.

„Alles ist labil geworden“

Englische Enttäuschung über Nordafrika

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 7. Dezember.

„Wir müssen zugeben,“ schreibt die „Times“, „daß wir mit einer schnelleren Entscheidung in Nordafrika gerechnet haben.“

Am Sonntag stellen mehrere Londoner Zeitungen fest, daß es sehr bedauerlich sei, daß die Berichte aus Kairo allzu optimistisch gewesen seien und man einen leichten Sieg über die deutschen Waffen vorausgesagt habe. Die Londoner Presse sieht sich also wieder einmal vor die Aufgabe gestellt, den „leichtsinnigen Optimismus“ zu dämpfen, der im Hinblick auf die Kämpfe in Nordafrika von dieser Londoner Presse und dem politischen London geprägt worden war. Man weiß heute garnicht mehr vorauszusagen, wie die Aufgabe gelöst werden könne, heißt es in den Londoner Kommentaren am Sonntag. Alles sei labil geworden und schwer zu überschauen.

Aegypten verhaftet Franzosen

Auf Druck der englischen Militärbehörden

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 7. Dezember.

Wie über Adana gemeldet wird, hat die ägyptische Polizei unter englischem Druck zehn in Kairo lebende Franzosen verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. Das französische Konsulat hat sofort Schritte zu ihrer Freilassung unternommen, die von namhaften ägyptischen Persönlichkeiten unterstützt werden.

Ein Hilfswerk „Mutter und Kind“ in Norwegen. Vidkun Quisling, der Führer der „Nasjonal Samling“, hat durch eine Parteiverordnung eine NS-Hilfsorganisation ins Leben gerufen, deren Hauptaufgabe die Hilfe für Mutter und Kind darstellt.

Nikosia und Famagusta werden evakuiert. Nach den wiederholten Bombardierungen der Insel Zypern durch die Luftwaffe der Achsenmächte hat die Regierung der Insel beschlossen, die Städte Nikosia und Famagusta zu evakuieren.

Winterkrieg im Osten

Nur noch örtliche Kämpfe / Fortdauer der schweren Schlacht in Nordafrika

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Aus dem Führerhauptquartier**, 8. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Fortsetzung der Operationen und die Art der Kampfführung im Osten sind von jetzt ab durch den Einbruch des russischen Winters bedingt. Auf weiten Strecken der Ostfront finden nur noch örtliche Kampfhandlungen statt.

An der Westküste der Krim wurde ein feindlicher Landungsversuch vereitelt. Im Donezbecken brachte der Angriff deutscher und italienischer Truppen weitere Fortschritte. Vor Leningrad setzte der Gegner seine Ausbruchsversuche vergeblich fort.

Die Luftwaffe führte trotz schlechter Wetterlage schwere Angriffe gegen sowjetische Truppenansammlungen, Panzerbereitstellungen und Feldbefestigungen durch. Der Feind hatte wieder hohe Verluste an Menschen, schweren Waffen und rollendem Material. Die nach Moskau führenden Eisenbahnstrecken wurden an vielen Stellen durch Bombenangriffe zerstört.

Im Seegebiet um England wurde bei Tage nordostwärts Aberdeen ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Ostküste und im Südwesten der Insel.

Die schweren Kämpfe in Nordafrika nehmen ihren Fortgang. In Tobruk wurden Hafenanlagen und Artilleriestellungen des Feindes bei Tage und bei Nacht mit Bomben schweren und schwersten Kalibers belegt. Vor der nordafrikanischen Küste beschädigten deutsche Kampfflugzeuge einen großen britischen Truppentransporter so schwer, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Ein leichter britischer Kreuzer erhielt Bombentreffer.

Bei wirkungslosen Luftangriffen auf einige Orte Westdeutschlands und in den besetzten Westgebieten wurden in der letzten Nacht drei britische Bomber abgeschossen.

Karhumäki von finnischen Truppen erobert

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Helsinki**, 8. Dezember.

Wie amtlich mitgeteilt wurde, haben finnische Truppen den Ort Karhumäki in Ostkarelien eingenommen. Die dort eingeschlossenen sowjetischen Divisionen wurden zum größten Teil vernichtet.

Karhumäki liegt am nördlichen Zipfel des Onegasees und ist ein wichtiger Knotenpunkt an der Murmanbahn.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Nur Zeitungsverlag Nr. 12 gültig.

Die Melodie des Herzens

ROMAN VON RUDOLF SCHNEIDER-SCHELDE

12

„Trifft du ihn?“ — Sie zog die Stirn hoch, und er sagte: „Du brauchst nicht hochmütig zu sein. Was machst du heut abend? Es scheint ja, daß man auf dich aufpassen muß.“

Sie schwieg.

„Ist es das erstemal, daß du so was machst?“ fragte er angeekelt. Er wurde immer wütender, es schien, er faßte die Sache erst nach und nach, er rief Fritz und zahlte, wie man in Gegenwart einer Person zahlt, die man verachtet. — „Gehen wir“, sagte er und stand breitschultrig auf, ohne auf sie zu warten. Fritz merkte, daß etwas los war, und daß die Sache mit dem Notizblock nicht klappte, er wollte noch etwas unternehmen, aber er wagte es nicht und half Gerda stumm in die Jacke. Er konnte ihr über die Schulter etwas zuflüstern, Rönnelin war schon an der Tür, aber er wagte es nicht. Gerda nickte ihm zu, und er sah sie fragend an, sie ging hinter Rönnelin her, er war schon in der Halle und wartete nicht, Fritz blieb zurück, Gerda sah durch die Drehtür, wie Rönnelin über die Straße auf seinen Wagen zuging, der drüben parkte. Er trat stark auf, ein Auto kam ihm in die Quere, er ging weiter, ohne drauf zu achten, das Auto mußte bremsen, jemand im Fond des Wagens machte wilde Gesten, er kümmerte sich nicht drum. Sie sah ihm nach, er war groß und stämmig und hatte einen hellen Kamelhaarmantel an und einen grünen Hut auf, er trug gern farbige Sachen. Sie stand noch immer an der Drehtür und knöpfte ihre Handschuhe zu, und plötzlich schlüpfte sie hinaus und bog schnell ab und lief das Hotel entlang nach der Seite, wo Anlagen waren, und in die Anlagen hinein. Sie lief noch durch die Anlagen rasch weiter und horchte auf die Motorgeräusche, die hinter ihr und neben ihr auf der Straße näher kamen, und sagte durch die noch kahlen Büsche nach den vorbeifahrenden Autos aus, Rönnelin war nicht dabei. Es war herrliches Wetter. Sie wurde ausgesprochen vergnügt und leicht und frei und hatte von sich ein gutes Gefühl.

Sechstes Kapitel

Als Böham in die Klinik zurückkam, stand Fräulein Hahn im Stiegenhaus und sagte lachend, es habe ununterbrochen für ihn telephoniert, und sie wisse es nur, weil man ihn überall gesucht habe, er müsse eine Nummer anrufen, aber sie wisse nicht, welche, sie glaube, es sei die Nummer vom Hotel Bondy.

„So?“ sagte Böham und wollte an ihr vorbei.

„Doktor, Sie machen Geschichten“, sagte Fräulein Hahn, „da ist es kein Wunder, wenn mein Knie nicht besser wird. Das Hähnchen hat den ganzen Mittag gymnastiziert, wird es jetzt wenigstens gelobt?“

Böham zeigte die Zähne, was heißen konnte, daß er lächelte, und Fräulein Hahn verstand es so und lächelte auch. Schwester Helene kam die Treppe herunter und sagte Böham, er solle eine Nummer anrufen, sie habe die Nummer oben aufgeschrieben und einen Namen, der Zettel liege in seinem Zimmer. Böham schien uninteressiert und fragte, ob es sonst was gebe, und die Schwester sagte nein, und dann fragte sie, ob er den Kaffee haben wolle, und als Fräulein Hahn etwas von Kaffee hörte, sagte sie ooh und machte ein Mäulchen. — „Bitte“, sagte Böham zur Schwester und sah an Fräulein Hahn vorbei. — „Tun Sie nicht so zerstreut“, sagte Fräulein Hahn. „Sie werden mich noch zum Kaffee einladen.“ — Die Schwester lächelte. Dann ging oben eine Tür, und es wurde ein rascher Schritt hörbar, und unten zerstob alles, sogar Fräulein Hahn verschwand um eine Ecke. Es war der Professor, als er die Treppe herabkam, sah er niemand mehr, er hätte Böham sehen können, der mit der Schwester neben dem Lift stand, aber er sah nicht hin.

Böham fuhr hinauf und ging in sein Zimmer und nahm den Zettel vom Tisch und war entschlossen, Fritz nicht anzurufen. Er fühlte sich nicht gut und saß am Tisch und dachte: wozu, und eine Filmschauspielerin, und diese Geschichte mit der Polizei? Nein danke, dachte er. Er dachte an geklebte Wimpern und Scheinwerfer und all das Zeug, und an den Automobilvertreter dachte er auch. — Nein, vielen Dank, sagte er sich. — Dringend, stand auf dem Zettel in der Schrift von Schwester Helene, und darunter die Nummer vom Hotel Bondy und: den Kellner Fritz verlangen. — Böham nahm eine wissenschaftliche Zeitschrift vor, worin jemand eine neue Methode zur Diagnose von Gehirntumoren beschrieb. Er versuchte ernsthaft zu lesen, aber der Zettel mit dem Telephon störte ihn, und daneben regte sich in ihm etwas wie Neid auf den Mann, der den Aufsatz geschrieben hatte. Das war anders, als hinter Weibern herzuabenteuern, die beim Film waren. Er lag und bewunderte und mußte sich anstrengen und hatte ein angenehmes Gefühl von Klarheit und Wärme, als er verstand, und zwischenhinein dachte er an den Zettel und an den Film von Fräulein Hahns Knie und den Augenblick, als er durch den Film hindurch Gerda erblickt hatte, und an andre Augenblicke mit ihr.

Er saß noch da mit der Zeitschrift auf den Knien und dem Zettel neben sich, als Schwester Helene den Kaffee brachte. Sie war stolz, weil der Kaffee so gut roch, und goß ein und blieb daneben stehen und wartete drauf, daß sie gelobt würde. Böham sah kaum hin und sagte vielen Dank und lag weiter.

„Haben Sie angerufen?“ fragte die Schwester, als sie ihren Zettel sah. Sie hatte nicht vor, sich so abfertigen zu lassen, sie hatte ein neues Häubchen auf und wollte, daß Böham sie ansah und ihr freundlich dankte.

Er verneinte.

„Sie sollten anrufen, es schien dringend zu sein.“ — Als er nicht antwortete, sagte sie: „Wünschen Sie, daß ich die Verbindung herstelle?“

Sie stand sehr analog und harmlos neben ihm, und jetzt sah er sie an und sah, daß sie ein neues Häubchen aufhatte. — „Kuppeln Sie nicht“, sagte er.

„Oh“, sagte sie errötend, „ich wußte nicht, daß eine Frau dahintersteckt.“

„Sie könnten die Freundlichkeit haben und dieses Telephongespräch erledigen, wenn es noch mal kommt“, sagte er.

„Nein, das kann ich nicht.“

„Sagen Sie dem Kellner bei Bondy, daß ich ihm danke und daß alles erledigt ist“, fuhr er fort.

„Ich mag nicht“, sagte sie. „Ist es der Kellner, der mit seiner Gicht bei Ihnen war?“

Böham bejahte.

„Geht es ihm besser?“

„Nein.“

„Ich mag das Telephongespräch nicht erledigen“, sagte Schwester Helene wieder und wurde rot.

Böham schwieg.

„Ich muß gehen“, sagte sie leise und ging zur Tür. „Vergessen Sie nicht, daß um vier Uhr Nummer zehn eine Bestrahlung bekommt.“

Sie ging, und er brummte etwas hinter ihr her. Er sah nach der Uhr und trank den Kaffee aus und dachte an Gerda und entschloß sich, daß er nicht mehr wollte. Er wußte selber nicht, warum, aber er wollte nicht, er fühlte, daß er gefangen war, aber er wollte nicht gefangen sein, von einer Filmschauspielerin schon gar nicht. — Ich bin Arzt, dachte er, nicht ein Narr. Neben ihm lag die Zeitschrift mit dem Artikel über Gehirntumoren, der eine sehr kniffliche Ausdeutung des Röntgenbildes enthielt, und er dachte: Das kannst du nicht. — Du kannst keinen Tumor sicher diagnostizieren, gar nicht zu reden davon, wo er sitzt, und du hast keine Ahnung von der Differentialdiagnose zwischen Tumor und echter Epilepsie, noch nicht mal zwischen gewöhnlichem Kopfweh, einer Nikotinvergiftung und einem Tumor so ein Arzt bist du. — Er vergaß, daß niemand einen Gehirntumor sicher diagnostizieren kann und nicht mit der schönsten Punktierung und Luftfüllung, und daß die Geschwulst immer wieder anderswo sitzen kann, auch wenn der Patient den Kopf noch so schief hält. Er vergaß, daß Gehirntumoren nicht so häufig sind wie zerbrochene Finger, und daß auch andere Leute nicht viel vom Hirn wissen, weil man bisher fast keine Erfahrungen damit gemacht hat. Er ärgerte sich und kam sich unnütz vor und wunderte sich, daß er eine Nierenkolik von einer Blinddarmreizung unterscheiden konnte, und dachte daran, daß er einmal eine Blinddarmentzündung beinahe für eine Bleivergiftung gehalten hatte. Er dachte an den Patienten, bei dem es ihm beinahe passiert war, und an Professor Schrecker, der dann die Operation gemacht hatte, und sah die Hände des Professors vor sich und den zauberhaft klaren Schnitt genau an der Stelle, wo der Wurm saß, und kein Blut und kein Muskel verletzt und alle Nerven anderswo, und wie das Bauchfell zur Seite gesunken war, als weiche es von selbst zurück. — Nie werde ich so operieren können, dachte er und dachte an die herrliche Naht des Professors, die den Stumpf des Wurms einstülpte und umfaßte, ohne daß der geringste Hohlraum verblieb. — Ein Hohlraum macht nichts, wußte jeder Medizinstudent und handelte später darnach, ein Hohlraum unter der Tabaksbeutelnaht neigt nicht zu Abszessen, wie früher irrig angenommen wurde; gut, aber bei dem Professor gab es keinen Hohlraum. Und der Patient war am dritten Tag aufgestanden, und die Narbe kannst du suchen. Wäre die Narkose nicht, dachte Böham, dann könnte der Professor die Blinddarmleute ambulant behandeln, sie kämen, wie man sich einen Splitter aus dem Finger holen läßt, und gingen geheilt wieder weg.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

• Mannheim 8. Dezember.

Sonnenuntergang Montag: 17.27
Sonnenaufgang Dienstag: 8.10

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften!

Ritterkreuzträger Oberst Lichtenberger,
Kommandeur eines Flakregiments, befehligte von März 1936 bis Juli 1937 eine Flak-Abteilung in Mannheim. (Aufnahme: Photo-Labor Schmidt)

•• **Unsere Glückwünsche.** Ihren 86. Geburtstag kann heute feiern Frau Barbara Arnold, geb. Zürn, Kobellstraße 18, Trägerin des Mutterehrenkreuzes. — Seinen 70. Geburtstag feiert heute Herr Wilhelm Hauer, Schiebebühnenführer a. D., Dalbergstraße 14 wohnhaft. — Frau Marie Erfurth, geb. Dreßler, Draisstraße 28, begeht morgen Dienstag, ihren 75 Geburtstag. Frau Erfurth war lange Jahre Trägerin der NMZ. — Herr Otto Reidhart, Renzstraße 8 wohnhaft, ein Mannheimer Original, wird am 9. Dezember 60 Jahre alt. Er könnte am gleichen Tage als ehemaliger Mensurfax sein 40. Semester vollenden. Sein Beruf ist „Bahnhofvorsteher“ (er sagt zu jedermann: „Ich steh' immer vorne am Bahnhof“). „Otti“ ist ein Mann voll Humor und Mutterwitz, er besitzt einen beachtenswerten Tenor.

Dieses war der dritte Streich

Vorweihnachtliche Wünsche wurden erfüllt / Bis jetzt 231000 RM gespendet

Wieder liegt ein Wunschkonzert hinter uns. Und wieder ... ach, laßt uns die ewig wiederkehrenden Momente gleich aufzählen: Ausverkauft bis in die Holzziegel, Stimmung wie einst im Mai, Wünsche noch und noch. Schalten wir gleich auf die Mitwirkenden um, die zum eisernen Bestand gehören: Musikkorps der Wehrmacht, Polizeikapelle, Soldatenchor, Chor der HJ. und Klaus W. Krause. Mehr braucht man eigentlich nicht zu sagen. Die Namen sind schon Gewähr. Die Polizeikapelle unter Obermusikmeister Polenski mußte diesmal ganz besonders einsteigen, ihr oblag ein großer Teil der Solistenbegleitung. Weiß man auch in Mannheim, daß Polenski der behutsamste Begleiter ist, den man sich denken kann? Sogar wenn es einen Solisten nach Verschleppung gelüstet, macht er gute Miene zum unguten Spiel. Nur wenn sich jemand zu „polizeiwidrig“ benimmt und zweimal den Einsatz schwimmen läßt, dann ist auch mit der Macht der Polizei nichts getan. Klaus W. Krause ... wem will man das schon erzählen ...

Oder wem will man erzählen vom Kontingent, das unser Nationaltheater schickte. Vom süffigen Alt und dem musikalischen Profilierungsvermögen einer Irene Ziegler, vom kultivierten Baß unseres Heinrich Hölzlin, von Max Baltruschat, dem auch die „großen Töne“ gar keine Schwierigkeiten machen, von Hildegard Rößler, die selbst einer leichten Sache so etwas wie Seele einzuflößen vermag, oder den tüchtigen „5 Harmonisten“?

Dagegen ist etliches zu sagen von der künstlerischen Invasion aus der Reichshauptstadt. Ein bißchen Prominenz gehört in jedes Wunschkonzert. Diesmal war sogar mehr als nur ein bißchen da. Albrecht Schoenhals! Viel höher hinaus geht es ja gar nicht. Und Schoenhals kam sogar mannemerisch. Jawohl, das darf er, das kann er und das soll er auch, wo er doch einen Spritzer Kandelwasser im Blut hat. Was er hauptamtlich tat? Er plauderte nett und mit Humor, sprach Gedichte — und keine aus der Alltagen Preislage — und entpuppte sich schließlich als Humorist am Flügel. Sang sozusagen aus dem schüttelfrohen Aermel vom Prinzeßchen, das in entscheidenden Lebensstadien immer eine halbe Stunde zu spät kommt und der englischen Miß mit ihrem erotischen Pech. Das sind bejahrte Angelegenheiten, aber von Albrecht Schoenhals hörten sie sich wie frisch aus dem Laden an. Der Jubelsturm war nicht ohne Grund.

Zu einem rechten Wunschkonzert gehört auch ein amtlich zugelassener Schlagersänger. Diesmal war es Eric Helgar, ein junger Mann mit ausgesprochener Paradefigur. Er kennt den Dreh und macht alles zum Wohlgefallen des Publikums. Die Koloratur ließ sich durch Anneliese Ziegan vertreten. Eine „versackte“ Angelegenheit: Anneliese Ziegan schoß bald in die Wolkenkratzerhöhe, wenn auch noch ein wenig unvermittelt und ohne die letzte Politur. Wenn diese Stimme einmal fix und fertig ist und die Aussprache artikulierter, dann gereicht sie dem Ziergesang zur allerschönsten Zier. Die Liste der auswärtigen Leute ist noch nicht vollendet: Gerhild Weber war noch mitgekommen, eine Nachwuchsbegabung des deutschen Films. Ihr steht die schauspielerische Vitalität im Gesicht geschrieben — Physiognomiker vor die Front. Sie wußte sich auch auf dem Podium aus der Affär zu ziehen. Liedlein von Liebesfreud und Liebsleid sang sie, im Sprechgesang natürlich und ein bißchen schnodderig, und Kindergedichte sprach sie auf. Für Film und Bühne ist sie sicher eine Begabung.

Das wäre die Liste der Wunscherfüller. Verzeihung, Max Adam, der treffliche Flügelmann, blieb noch unerwähnt. Er gehört zur Abteilung Mannheim. (Siehe oben.) Und jetzt die Wünsche selbst? Einzelheiten müssen wir uns versagen, nur so viel: sie waren gemischt wie immer. Die Skala ging von ganz seriös bis zu ganz leicht. Die Freude im Hause war vollkommen. Franz Schmitt.

Ein frohes Sonntagskonzert

Am Sonntagvormittag begab sich auf Veranlassung der NSG „Kraft durch Freude“ der Gesangverein „Sängerlust“ Mannheim in das Reservelazarett I, um der zahlreichen Zuhörerschaft eine frohe Stunde zu bereiten. Chorleiter Otto Bausenhardt hatte eine Vortragsfolge zusammengestellt, die von vaterländischen Chören zu mehreren beliebten Volksliedern überleitete, die in dem Marsch „Frei weg“ ausmündeten. Besonderen Anklang fanden die gemütvollen Weisen „Heute scheid ich“ von Isenmann und „Grüße an die Heimat“ von Kromer, ebenso „Die Auserwählte“ (Mädel ruck) und „Beim Kronenwirt“, zwei echte Volksgesänge, die Bausenhardt brillant am Flügel begleitete. Die Darbietungen des immer noch etwa 40 Mann starken Chores bewiesen, daß sein Leiter bei der Einstudierung den größten Wert auf feinste Abtönung, sorgfältige Herausarbeitung des Stimmungsgehaltes und gute Textbehandlung legt, Vorzüge, die auch bei der Wiedergabe der humorvollen Chöre „Das beherzte Schatzerl“ von Sonnet und „Holzfuchtsbuam“ von Neuert auf das vorteilhafteste in Erscheinung traten. In Vereinsführer Adam Grimm (Bariton) und Tenor Karl Fischer besitzt der Verein zwei Solisten, bei denen sich kräftige, klangvolle Stimmittel mit vorzüglicher Schulung vereinen. Während der Tenorist mit „O Jugend, wie bist du so schön“ und „Gute Nacht, du mein herziges Kind“ sehr beeindruckte, rief der Bariton mit den stimmungsvollen Liedern „O Schwarzwald, o Heimat“ und „Am Rhein“ starken Beifall hervor. Es ist begreiflich, daß „Heidemarie“ bei den Chordarbietungen den Vogel abschoß. Der Beifall war hier so stürmisch, daß Baritonist Grimm, der das Solo sang, das nicht minder beliebte Laternenlied dreingab. Und schließlich mußte, ehe man hochbefriedigt auseinanderging, auf allgemeines Verlangen „Heidemarie“ wiederholt werden, wobei alle Zuhörer kräftig in den Refrain einstimmten. Sch.

•• **Am 11. Januar „Tag der Briefmarke“.** Der „Tag der Briefmarke“ findet zum letzten Male am 11. Januar, dem Sonntag nach Stephans Geburtstag, statt. Ab 1943 wird er auf den Tag der Gründung des Weltpostvereins anberaumt. Der allgemeine Postvereinsvertrag wurde am 9. Oktober 1874 mit sämtlichen europäischen und vielen außereuropäischen Staaten abgeschlossen und ist am 1. Oktober 1875 in Kraft getreten. Veranstalter des „Tages der Briefmarke“ am 11. Januar ist die NSG. „Kraft durch Freude“ mit ihren Sammlergruppen und den Kameradschaften des Reichsbundes der Philatelie.

•• **Reichsbahn-Fahrpreisermäßigungen zum Besuch verwundeter Kriegsteilnehmer.** Der Reichsverkehrsminister hat eine Erweiterung der Fahrpreisermäßigungen auf der Reichsbahn zum Besuch verwundeter oder kranker Kriegsteilnehmer angeordnet. Die Ermäßigung von 50 v. H. der Fahrpreise 2. oder 3. Klasse erhalten künftig auch die Angehörigen solcher Kriegsteilnehmer, die aus dem Wehrdienst bereits entlassen sind, jedoch anschließend im Lazarett- oder Heilstättenbehandlung verbleiben müssen. Erforderlich ist ein Antrag nach vorgeschriebenem Muster, in dem das Verwandtschaftsverhältnis von der Gemeindebehörde bescheinigt sein muß. Nähere Auskunft über die Bedingungen erteilen die Fahrkartenausgaben, wo auch die Antragsvordrucke erhältlich sind.

•• **Rundfunkgebühren können abgebucht werden.** Vom 1. Januar 1942 an wird den Rundfunkteilnehmern gestattet sein, die Rundfunkgebühren regelmäßig von ihrem Postscheckkonto abbuchen zu lassen. Dabei ist es wünschenswert, wenn nach Möglichkeit die Vorauszahlung der Gebühr für einen längeren Zeitraum vereinbart wird. Anträge nimmt das für die Einziehung der Rundfunkgebühr zuständige Postamt entgegen.

Rund um Schwetzingen

• **Schwetzingen,** 7. Dez. Die Ausgabe der Karten für den 31. Versorgungsabschnitt vom 15. 12. 1941 bis 11. 1. 1942 erfolgt ab Dienstag den 9. Dezember 1941 im städtischen Anwesen Forsthausstraße 4/5 gegen Vorlage des Haushaltsausweiskarte und nur an Personen über 14 Jahren. Reihenfolge: Dienstag, den 9. Dezember, von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Nr. 1 bis 1500. Mittwoch, den 10. Dezember, von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Nr. 1500 bis 2700 und Nr. 2801 bis 2800. Donnerstag, den 11. Dezember, von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Nr. 1501 bis 4000. Freitag, den 12. Dezember, von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Nr. 4001 bis 5250 und Nr. 2701 bis 2800. Samstag, den 13. Dezember, von 9 bis 12 Uhr vormittags, Ausgabe der Karten an Nachzügler.

Deutsch als Weltsprache

Ueber dieses Thema sprach im Rahmen einer Betriebsveranstaltung Dr. Franz Thierfelder in der Zellstoff-Fabrik

Wo spricht man unsere Sprache und wo wird sie noch verstanden? Darüber mögen sich die meisten unter uns noch nicht ganz im klaren sein. Der Soldat im Ausland erlebt oft die große Ueberraschung, daß dort deutsch — und kein schlechtes Deutsch — gesprochen wird, wo er es am wenigsten vermutet. Der Einfluß und die Verbreitung unserer Sprache ist größer als wir ahnen. Dafür haben unsere vielen Auswanderer gesorgt. Deutsch war ja schließlich auch die Sprache im gewaltigen alten römischen Reich deutscher Nation, die vielen Niederlassungen der deutschen Hansa trugen zur Verbreitung der Sprache bei und nicht zuletzt machte die Weltgeltung der deutschen Wissenschaft und Technik die Beschäftigung mit der deutschen Sprache notwendig und wünschenswert. Der Einfluß unserer Sprache ist stark in den skandinavischen Ländern, bei den slavischen Völkern im Osten und auf dem Balkan. Aber auch in Uebersee. Nicht nur in Nordamerika.

Die Sprache ist nicht nur ein Verständigungsmittel, sondern Ausdruck des Volkstums und seiner seelisch-geistigen Wesenheit. Mit der Verbreitung der deutschen Sprache geht die Verbreitung deutschen Wesens einher. Unsere deutsche Sprache, leider bis vor kurzem noch nicht von allen Deutschen in ihrer schöpferischen Kraft erkannt, hat vor allen anderen Sprachen die folgerichtige Entwicklung voraus. Es ist die entwickelte Sprache unserer Vorfahren, während das so sehr geschätzte Französisch nicht die Sprache der Kelten, sondern der Römer ist. Das ursprünglich germanische Englisch wiederum hat so viele französische Sprachelemente aufgenommen, daß der Ursprung erheblich verschüttet ist. Wir haben allen Grund, unsere Sprache, die sich ewig neu bildend und verfeinert, zu lieben.

Ob man sie draußen liebt oder nicht, einerlei, man muß sich mit ihr auseinandersetzen. Ueberall, auch da, wo man sie vor einigen Jahren noch verpönte, zeigen sich lebenskräftige Wurzeln, nicht zuletzt durch die Bemühungen der deutschen Akademie in München. Daß die politische Entwicklung ihrer Ausbreitung günstig ist, erleidet keinen Zweifel. Das neue Europa wird sich der Sprache der führenden Nation nicht entziehen wollen und können. Der Tag ist nicht mehr fern, an dem sich das prophetische Wort des großen Friedrich, der allerdings die meisten Jahre seines langen Lebens französisch mehr schätzte als deutsch, erfüllen wird: Deutsch wird einmal die Sprache werden.

Dem Redner, der eine wahre Fülle von Gedanken in vorbildlicher Form brachte, nämlich eindeutig, klar und unter Vermeidung aller Fremdworte, wurde herzlich gedankt. —tt.

Blick auf Ludwigshafen

Dienstappell des NSB. Die Ortsgruppe Ludwigshafen-Hafen des NSB hält morgen abend in der Aula der Mädchen-Oberschule in der Friedrich-Heene-Straße einen großen Dienstappell ab. Daran sind die Reviergruppen und Untergruppen sowie die Frauenfachbearbeiterinnen und Blockhelferinnen des NSB beteiligt. Bei dem Appell wird u. a. die Frauenfachbearbeiterin der Gruppe 12, Frau Siebert, sprechen.

Zwei Frauen schwer verletzt. Beim Ueberqueren der Straße kurz vor der Rheinbrücke geriet eine 48 Jahre alte Frau zwischen zwei Straßenbahnwagen. Sie wurde von den Wagen erfaßt und so schwer verletzt, daß sie ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Außerdem ereigneten sich im Ludwigshafener Stadtgebiet noch zwei weitere Verkehrsunfälle. Dabei wurde ebenfalls eine Frau so erheblich verletzt, daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich war.

Vom SOD-Dienst gedrückt. Das Amtsgericht in Ludwigshafen mußte sich mit einem Mann beschäftigen, der beim SOD tätig war, sich aber vor einigen Wochen krank gemeldet hatte. Mit dieser Krankheit war es jedoch nicht weit her; vielmehr wollte er sich vom SOD-Dienst drücken. Nachdem der Schwindel herausgekommen war und der Mann sich jetzt vor Gericht verantworten mußte, erklärte er, wegen mißlicher Familienverhältnisse dem Dienst ferngeblieben zu sein. Er wurde vom Amtsgericht für seine Saumseligkeit zu vier Wochen Haft verurteilt.

Ausgabe der Lohnsteuerkarten. Im Ludwigshafener Stadtgebiet gelangen in den nächsten Tagen die Lohnsteuerkarten für das Kalenderjahr 1942 zur Ausgabe. Zur Vermeidung von steuerlichen Nachteilen sind die Steuerkarten von den Empfängern unverzüglich nachzuprüfen und etwa notwendig werdende Abänderungen beim Städtischen Steuer- und Rechnungsamt im Stadthaus Süd sofort zu beantragen. Ohne Lohnsteuerkarte darf kein Arbeitnehmer, auch nicht der nebenberuflich Tätige, beschäftigt werden.

Diphterie-Schutzimpfung. Sämtliche Kleinkinder im Alter von einem bis sechs Jahren aus allen Stadtteilen, mit Ausnahme von Oggersheim, Rheingönheim und Maudach, die bisher noch nicht gegen Diphterie schutzgeimpft worden sind, können morgen im Gesundheitshaus in der Dürkheimerstraße in der Zeit von 8.30 bis 10.30 Uhr nachgeimpft werden.

Heidelberger Querschnitt

Tödlicher Sturz aus dem Fenster. In der Bergheimerstraße stürzte eine jüngere Frau, Friedel Misch, deren Mann zur Zeit bei der Wehrmacht dient, beim Fensterputzen aus dem dritten Stock ihrer Wohnung, auf das Pflaster des Gehwegs. Sie wollte nach einem Eimer greifen, der im Kippen begriffen war und verlor das Gleichgewicht. Sie war sofort tot.

Eine Ausstellung für das WHW wird am Dienstag vom Amt Heer der DAF im Haus Hauptstraße 26 eröffnet. Sie zeigt Arbeiten aus dem freizeitlichen Schaffen ziviler Gefolgschaftsmitglieder in den Wehrmachtsbetrieben, Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Bastelarbeiten, Spielsachen; künstlerische Arbeiten aus Holz und Metall sowie Gebrauchsgegenstände und ist ein Beweis für die kunstschöpferische Kraft im Volk. Die Ausstellung steht im Dienst des Winterhilfswerkes.

„Des Knaben Wunderhorn“, ein Heidelberger Singspiel, dessen erste Aufführung kürzlich verschoben werden mußte, soll nun am kommenden Sonntag im Städt. Theater zur Aufführung gelangen.

Ein Mann des Fremdenverkehrs. Hotelbesitzer Fritz Gabler begeht am 9. Dezember seinen 65. Geburtstag. Er wurde 1876 in Würzburg geboren und hatte sehr früh schon bedeutende Stellungen im internationalen Hotelgewerbe inne. 1901 wurde er Direktor des Hotels „Viktoria“ und „Kaiserhof“ in Kissingen, und mit 25 Jahren machte er sich bereits selbständig, er pachtete das Hotel „Minerva“ in Baden-Baden. Vor 30 Jahren erwarb er das Hotel „Europäischer Hof“ in Heidelberg, das unter seiner umsichtigen Leitung bald zu einer hervorragenden Stätte der Gastlichkeit von internationalem Ruf wurde. Daneben widmete sich Gabler den vielgestaltigen Problemen des Fremdenverkehrs und des Beherbergungsgewerbes. Seine Erfahrungen verhalfen ihm zu einer Reihe führender ehrenamtlicher Stellungen im badischen, deutschen und internationalen Fremdenverkehr. Er ist Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden und leitete den Aufbau des Fremdenverkehrs im Elsaß, gehört der Industrie- und Handelskammer in Mannheim und der Wirtschaftskammer Baden als Beiratsmitglied an. Bei der Schaffung der Reichsfachschule in Heidelberg war er maßgeblich beteiligt; er ist auch Vorsitzer des Forschungsbeirates des Instituts für Betriebswirtschaft im Fremdenverkehr an der Universität Heidelberg.

Aus der Zweiburgenstadt

□ **Weinheim,** 7. Dez. Die Opfertreue zum Führer und seiner siegreichen Wehrmacht kam durch die reiche Gebefreudigkeit der Gesamtbevölkerung für das Kriegswinterhilfswerk am vierten Opfersonntag erneut zum Ausdruck. — Den Höhepunkt der Sonntagsveranstaltungen bildete das zweite Konzert des Kammermusikvereins und der Kulturgemeinde im vollbesetzten Apollo-Theater, das mit dem Mannheimer Lange-Trio ein voller Erfolg war. Es kamen Werke von Schubert, Mozart und Dvorak zum Vortrag, die von den Musikfreunden mit dankbarem Beifall belohnt wurden. — Zu einem eindrucksvollen Bekenntnis für die edle Wandersache gestaltete sich die sehr zahlreich besuchte Jahres-Hauptversammlung des Odenwaldklubs, Zweigverein Weinheim. Nach Ehrung der Toten konnte der Vorsitzende L. Benz von einem recht erfolgreichen Wanderjahr berichten. In Mitgliederzahl und Wanderbeteiligung konnten die Ziffern des Vorjahres gut gehalten werden, ein unter Berücksichtigung der Zeitumstände sehr erfolgreiches Ergebnis. Auch die Finanzen sind gesund. — Der im Alter von 90 Jahren verstorbene bekannte Mitbürger Rentner Wendelin Schäfer wurde bei der Bestattung durch Kranzniederlegung und ehrende Abschiedsworte der Kriegerkameradschaft 1877 durch Kameradschaftsführer Heinrich Moll geehrt.

Hinweis

Jakob Schaffner, der bekannte Schweizer Dichter, wird am 12. Dezember in Mannheim aus eigenen Werken lesen. Nach einer schweren Kindheit wurde er, obwohl er den Beruf eines Lehrers ergreifen wollte, Schuhmacherlehrling. Seine drei ersten Bücher „Irrfahrten des Jonathan Bregger“, „Hans Himmelhoch“ und „Konrad Pilater“ tragen die Züge seiner eigenen Jugend. Auch seine späteren Romane und Erzählungen sind in Deutschland sehr bekannt geworden.

Mozartwoche des Deutschen Reiches

II.

Feierstunden bei Mozart — Richard Strauß dirigiert „Idomeneo“

Eigener Bericht der NMZ.

Der 5. Tag der Mozart-Woche wurde mit einer Mozart-Feierstunde im Spiegelsaal der großen Galerie zu Schönbrunn eingeleitet. Diener in Rokoko-Kostümen, brennende Kerzen, duftende Blumenarrangements aus Rosen und Mimosen, die Atmosphäre des Raums mit seinen herrlichen Deckengemälden: dies alles gab dieser Feierstunde die ihr gebührende Weihe. Raoul Aslan vom Burgtheater sprach Josef Weinhebers eigens gedichteten Prolog. Die Festrede war dem ostmärkischen Dichter Franz Karl Ginzkey übertragen worden. Der Gehalt der Festrede, der auf die Zuhörer sichtlichen Eindruck machte, war des großen Anlasses würdig. Anschließend bot das Schloßtheater Schönbrunn eine Akademie-Aufführung mit dem Ballett: „Les petits riens“ und dem einaktigen, an dieser Stelle uraufgeführten Gelegenheitsstück: „Der Schauspieldirektor“.

Am Nachmittag versammelte man sich im Rittersaal der Hofburg. Im abgedunkelten, nur von Kerzen an den Pulten der Musiker erhellten Raum, dessen tiefes Rot den Zuhörer in die Zeit der großen Kaiserin verzauberte, hörte man Kammermusik, die „Leopold Mozart und seinen Zeitgenossen“ galt. Der von Leopold Ludwig und einem aus Philharmonikern bestehenden Kammerorchester gebotenen Querschnitt bot Stilproben von Leopold Mozart, Johann Stamitz, Mathias Georg Monn, Karl Dittersdorf und G. Chr. Wagenseil. Die Krönung des Tages, zugleich einen der Höhepunkte dieser an Veranstaltungen überreichen Festwoche, bildete die in ihrer Vollendung bannende und durch ihre Stilreinheit erschütternde Aufführung der c-Moll-Messe mit den Wiener Philharmonikern, dem Staatsopernchor und einem erlesenen Solo-Quartett (Gertrude Eipperle, Helena Braun, Julius Patzak und Georg Hann) unter der Leitung von Clemens Krauß.

Die Morgenveranstaltung des 6. Tages war in den Zeremoniensaal der Hofburg verlegt. Sie war dem Thema „Mozart und wir“ gewidmet. Nach der Eröffnungsansprache des Wiener Univ.-Prof. Dr. Erich Schenk sprach Dr. Hans Joachim Moser (Berlin) über „Das Mozart-Bild unserer Zeit“. Am Nachmittag spielte das Konzerthaus-Quartett (Kamper-Kvarda) 3 Werke des Meisters, die im intimen Saale des Palais Pallavicini den entsprechenden Rahmen fanden.

Das Ereignis des Tages war die enthusiastisch begrüßte Wiederkehr von Richard Strauß an das Dirigentenpult der Wiener Staatsoper, an dem er jahrelang zum Ruhme des Instituts gewirkt hat. Da Richard Strauß, dessen Liebe zeitlebens Mozart galt und dem er sich auch in seinen eigenen Werken bekanntlich verpflichtet fühlte, durch eine eigene Neubearbeitung des „Idomeneo“ Mozart und seiner Gemeinde einen besonderen Dienst erwiesen hat, war es verständlich, daß man den Bearbeiter mit der Interpretation während der Festwoche betraute. Die selbst vor einer Formverschiebung nicht zurückschreckende Neubearbeitung, die sich durch Kühnheit und Liebe gleichermaßen auszeichnet, erhält dadurch besonderen Reiz, daß der Schöpfer des „Rosenkavalier“ und der „Ariadne“ wesentliche Stücke in die Bearbeitung einzufügen wußte, mit denen er weder Mozart noch sich untreu wurde, wenn auch das Mozartliche in modernen Orchesterfarben aufleuchtet. Die Titelpartie sang Jakob Sabel mit schöner Einfühlung in den Stil dieser an die Beweglichkeit der Stimme hohe Ansprüche stellende Partie. Aus dem Ensemble nennen wir weiter Anni Konetzni, Elfe Böttcher und Esther Réthy, deren Einsatz zum Glanz der festlichen Aufführung wesentlich beitrug. Dr. Julius A. Flach.

⊙ **Einweihung der Kunsthalle in Mülhausen/Els.** Am nächsten Sonntag, den 14. Dezember, wird die durch Umbau und Neuherrichtung des früheren Museums entstandene Kunsthalle in Mülhausen feierlich eingeweiht werden. Gleichzeitig damit wird eine große Kunstschau „Deutsche Malerei der Gegenwart und oberrheinische Landmalerei“ eröffnet, die etwa 300 hervorragende Kunstwerke aus allen Gauen Deutschlands zeigt.

⊙ **Kupferpräparate gegen Rheuma.** Der Chefarzt einer Wiener Klinik, Dr. Egon Fenz, erzielte neuerdings mit Kupferpräparaten erstaunliche Erfolge im Kampf gegen den Rheumatismus. Der Wiener Mediziner nahm damit ein uraltes Heilmittel wieder auf, das schon von den Griechen, Indern und Persern gegen Erkrankungen der Lunge und bei Infektionen angewandt wurde. Später waren es Paracelsus und seine Jünger, die dieses Metall bei Tuberkulose zu verordnen pflegten. In der Praxis hat sich die Methode des Dr. Fenz bisher außerordentlich bewährt. Von 42 Rheumapatienten, unter denen sich einige schwere Fälle befanden, konnten 62 v. H. nach der Behandlung mit Kupferpräparaten als geheilt oder bedeutend gebessert betrachtet werden. Bei 31 v. H. war eine geringere Besserung festzustellen, während nur bei 7 v. H. keinerlei Wirkung zu verzeichnen war. Einigen Leidenden, die seit 1—2 Jahren gelähmt waren, konnte durch die Kupferinjektion sogar die Gebrauchsfähigkeit ihrer Gliedmaßen wiedergegeben werden.

⊙ **Eichendorff-Gedächtnisstiftung.** In den Beirat der Eichendorff-Dichtergedächtnisstiftung, zu deren Präsident, wie bereits gemeldet, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser und Landesrat Kate als sein Stellvertreter ernannt wurden, sind von Dr. Schlösser bisher berufen worden: Staatsrat Generalintendant Dr. Hans Severus Ziegler-Weimar, Ministerialrat Wilfried Bade-Berlin, Professor Cesar Bresgen-Salzburg, Felix Lützendorf-Berlin, Professor Hermann Fischer-Würzburg, Professor Richard Trunk-München, Professor A. Dorasil-Bonn, Hans Brandenburg-München, Generalleutnant a. D. Hartwig Freiherr von Eichendorff-Breslau.

Conrad Ferdinand Meyers sämtliche Werke

Der Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer kam zu einer Zeit, in der sein Ruhm schon weithin leuchtete, nach Bremen und versuchte, in Hillmanns Hotel abzusteigen. Der Portier warf einen flüchtigen Blick auf den Koffer und auf das Namensschild und sagte: „Leider alles besetzt, Herr Meyer.“

Darauf räusperte sich der Dichter und rief: „Ich bin der Schriftsteller Conrad Ferdinand Meyer und möchte hoffen, daß sich für ihn doch noch ein bescheidenes Bett findet.“

Der Portier — nachdem er einen Augenblick erschrocken dagestanden hatte — machte eine tiefe Verbeugung, kurz darauf war wirklich ein Zimmer frei, und seitdem wurde Conrad Ferdinand vom Personal mit einer — so schien es ihm — fast übertriebenen Ehrerbietung behandelt.

Als er sich einige Tage später verabschiedete und dem Portier ein Trinkgeld in die Hand drückte, das in angemessenem Verhältnis zu all dieser Ehrerbietung stand, sagte er: „Sie waren so überaus freundlich zu mir, daß ich fast vermute: Sie kennen einige meiner Bücher?“

Darauf machte der Portier einen Bückling, der alles bisher Dagewesene übertraf und antwortete: „Alle, Herr Meyer. Seit drei Jahren schon befindet sich im Lesezimmer des Hotels eine vollständige Ausgabe Ihres Konversationslexikons.“ Hans Rieban.

*

Ein erfolgreicher Bühnenautor, der sehr viel Selbstironie besaß, wurde bei der 50. Jubiläumsaufführung seines neuesten Werkes beim Betreten der Loge von dem ausverkauften Hause mit Beifall begrüßt. „Was sagen Sie zu dem Beifall?“ interpellierte er den Direktor, „kennen denn so viele Leute mein Stück noch nicht?“

*

Fritz (bei den Schularbeiten): „Vater, heißt es le coeur oder la coeur?“
Vater: „Unsinn, Junge, Liter heißt es.“

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Reichswettkämpfe der jungen Meisterturner in Mainz

In der Zeit der großen Reform des Gerätturnens kam den dritten Reichswettkämpfen der Meisterklasse besondere Bedeutung zu. 125 auserwählte Jungturner der Jahrgänge 1918 bis 1923 aus allen Teilen des Reiches waren nach Mainz gekommen, um in einem Gerätzehnkampf den Besten und Reichssieger zu ermitteln. Dieser Leistungswettkampf der jungen Meisterklasse erbrachte den Nachweis, daß auch im dritten Kriegsjahr die Arbeit im Lager der Turner im allgemeinen und die Schulung des Nachwuchses im besonderen mit aller Kraft fortgeführt wird. Darüber hinaus stand die Mainzer Veranstaltung, deren Gesamtleitung in den Händen des Reichsfachamtsleiters Martin Schneider lag, ganz im Zeichen des neuen Turnstiles des Stiles der Zukunft, der ja von Deutschland aus seinen Weg in die turnerische Welt machen soll.

Der erste Tag der Wettkämpfe brachte in der festlich geschmückten Mainzer Stadthalle die Erledigung der fünf obligatorischen Uebungen am Pferd, Barren, Reck, Boden und an den Ringen. Geturnt wurde zu gleicher Zeit in fünf Riegen. Als Kampfrichter sah man auch bewährte Meisterturner, u. a. den Deutschen Gerätmeister Karl Stadel. Die Erwartungen, die man hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Teilnehmer gehegt hatte, wurden im vollsten Maße erfüllt. Die volle Punktzahl wurde zwar nur einmal — von dem Dortmunder Braun im Bodenturnen — erreicht, aber viele Turner kamen dicht an die Höchstnote heran. Bester Pflichtübungs-Turner war der Württemberger Erich Wied (TV Stuttgart-Münster) mit 97,4 Punkten vor Erwin Linke (Neumünster i. H.) mit 96,8 Punkten. Den dritten Rang belegten gemeinsam Theo Wied (Stuttgart) und Ernst Braun (Dortmund) mit je 96,6 Punkten. In den Endkampf am Sonntagnachmittag kamen somit folgende zwölf Turner:

1. Erich Wied (TV Stuttgart-Münster) 97,4 Punkte, 2. Erwin Linke (WH Neumünster) 96,8; 3. Theo Wied (Stuttgart) und Ernst Braun (Dortmund) je 96,6; 5. Heinz Walter (Essen, WW) 95,7; 6. Heinz Schnepf (Bad Kreuznach) 94,9; 7. Leopold Frenzel (Leipzig) 94,7; 8. Karl Kamps (Düsseldorf) 94,4; 9. Werner Günther (Gera) 93,1; 10. Adolf Dohler (Würzburg) 93,0; 11. Albert Steidle (Hüttlingen/Wttbg.) 92,9; 12. Horst Röscher (Warnemünde) 92,8 Punkte.

Erich Wied (Stuttgart) Reichssieger

Hatten schon die Pflichtübungen beim turnerischen Reichswettkampf der jungen Meisterklasse in Mainz die vorzügliche Schulung und das Leistungsvermögen des Nachwuchses klar herausgestellt, so wurde diese Feststellung noch beim sonntäglichen Kürturnen erhärtet. Besonders beim Endkampf der „zwölf Besten" wurden Leistungen gezeigt, die die 3000 Besucher in der „Stadthalle" in hellstes Erstaunen und Entzücken versetzten. Der Württemberger Erich Wied vom TV Stuttgart-Münster, der sich schon als bester Pflichtübungsturner erwiesen hatte, ließ sich die Spitze nicht mehr nehmen und sicherte sich mit insgesamt 194,6 Punkten (97,4 Pflicht und 97,2 Kür) den Reichssieg. Zweiter wurde der Westfale Ernst Braun (Dortmund) mit 193,9 Punkten und den dritten Rang besetzten gemeinsam Erwin Linke (Neumünster/WH) und Theo Wied (Stuttgart) mit je 192,3 Punkten.

Der Endkampf verlief überaus spannend. Beim Kürsprung am Pferd wurden der Kreuznacher Schnepf und der Dortmunder Braun mit je 19,9 Punkten (die volle „20" wurde am Sonntag überhaupt nicht vergeben!) am höchsten bewertet. Am Barren war Linke (Neumünster) mit 19,7 der beste, während an den Ringen alle Endkampfteilnehmer hinter dem Hannoveraner Koppen zurückstehen mußten, der bereits am Vormittag 19,9 erzielt hatte und nicht mehr erreicht oder übertroffen werden konnte. Ein Erlebnis war das Bodenturnen, bei dem der Kreuznacher Schnepf mit 19,9 den Vogel abschoß. Sehr gut war auch die Uebung von Braun, aber ein kleiner Patzer kostete wertvolle Zehntelpunkte. Immerhin lag der Dortmunder vor Beginn des Reckturnens nur ein zehntel Punkt hinter dem gleichmäßig turnenden Erich Wied zurück und so wurde das abschließende Turnen am Reck auch gleichzeitig zum Höhepunkt der Veranstaltung. Erich Wied turnte eine saubere Uebung und bekam 19,9 Punkte, während Braun nur eine „19" schaffte und damit Zweiter blieb. Reichsfachamtsleiter Martin Schneider nahm anschließend die Siegerehrung vor. Umrahmt war das Kürturnen von Vorführungen der Mainzer Turnvereine.

Die Ergebnisse:

Gerät-Zehnkampf (Meisterklasse 1918—1923): 1. und **Reichssieger Erich Wied** (Stuttgart-Münster) 194,6 P. (97,4+97,2); 2. Ernst Braun (Dortmund) 193,9 (96,6+97,3); 3. Erwin Linke (Neumünster -WH) 192,3 (96,8+95,5) und Theo Wied (Stuttgart-Münster) 192,3 (96,6+95,7); 4. Heinz Schnepf (Bad Kreuznach) 191,8 (94,9+96,9); 5. Karl Kamps (Düsseldorf) 191,5 (94,4+97,1); 6. Heinz Walter (Essen-WW) 191,3 (95,6+95,7); 7. Leopold Frenzel (Leipzig) 190,3 (94,7+95,6); 8. Adolf Dohler (Würzburg) 187,2 (93,0+94,2); 9. Horst Röscher (Warnemünde) 186,9 (92,8+94,1); 10. Albert Steidle (Hüttlingen-Württ.) 185,7 (92,9+92,8); 11. Werner Günther (Gera) 185,6 (93,1+92,5).

Slowakei-Boxer ohne Sieg

Deutschland gewann den Länderkampf 14:2

Im vierten Boxländerkampf gegen die Slowakei, der am Sonntag vor zahlreichen Zuschauern in Litzmannstadt abgewickelt wurde, konnte die deutsche Nationalstaffel, wie erwartet, wieder einen zweistelligen Sieg davontragen. 14:2 lautete auch diesmal das Ergebnis. Die Slowaken, die durch Kämpfe mit den im internationalen Boxsport führenden Nationen lernen wollen, blieben gegen die noch nicht einmal stärkste deutsche Mannschaft ohne Sieg und kamen nur durch zwei Unentschieden zu ihren Ehrenpunkten. Seidel, Kleinholdermann und Kudiak gewannen ihre Kämpfe entscheidend, bei den Punktsiegen von Benecke, Petri und Schmedes gab jedesmal die bessere Technik der Deutschen den Ausschlag.

8:0 stand es bereits, ehe die Gäste zu ihrem ersten Punkt kamen. Benecke (Magdeburg) hatte im Fliegengewicht Minarek hoch ausgepunktet, und anschließend kam Seidel (Berlin) über Stab in der dritten Runde zum ersten k. o. des Abends. Mit einer vollen Rechten schlug er den Rechtsauslager für die Zeit zu Boden. Petri (Kassel) im Federgewicht schlug Pauer überlegen nach Punkten, und im Leichtgewicht kam Altmeister Schmedes (Dortmund) durch seine Kampferfahrung, der Bielak einfach nichts entgegenzusetzen hatte, zum Punktsieg. Im Weltergewicht kam Biernich (Köln) gegen Siladi nur schwer in Schwung, er holte gegen Schluß, als der Slowake an Luftmangel litt, aber noch zu einem Unentschieden auf. Das Mittelgewichtstreffen zwischen Kudiak (Herne) und Hrebicek wurde in der zweiten Runde nach dem dritten Niederschlag zugunsten des Westfalen gestoppt. Schrandt (Hamburg[!]) kam im Halbschwergewicht gegen Kalamen nur zu einem Unentschieden, da der slowakische Richter seinen Mann als Sieger hatte. Einen schnellen k. o.-Sieg gab es im abschließenden Schwergewichtstreffen. Kleinholdermann und Javorek lieferten sich von Beginn schwere Schlagwechsel; der lange Berliner ff-Mann kam zuerst durch, und schon in der ersten Runde wurde Javorek ausgezählt. Die Ergebnisse:

(Vom Fliegengewicht aufwärts): Benecke (D) schl. Minarek (S) n. P.; Seidel schl. Stab (S) in der 3. Rd. k. o.; Petri schlug Pauer (S) n. P.; Schmedes schl. Bielak (S) n. P.; Biernich (D)-Siladi (S) unentschieden; Kudiak (D) schl. Hrebicek (S) in der 2. Runde k. o.; Schrandt (D)—Kalamen (S) unentschieden. Kleinholdermann (D) schl. Javorek (S) in der 1. Runde k. o.

Fußball im Reich

Köln-Aachen: Mofellaub — Köln-Aachen (Nachw.) 3:1.
Ostmark: Admira Wien — Post-SV Wien 6:0, Rapid Wien — Floridsdorf 10:3, Austria Wien — Sturm Graz 6:2, Wacker Wien — Sportklub 3:2.
Sudetenland: Endspiel um den Wanderpreis des Gauleiters Henlein: NSTG Troppau — NSTG Teplitz-Schönau 4:3 n. Verl.
Ostpreußen: Prussia Saml. Königsberg — VfB Königsberg 1:1 abgebr.
Danzig-Westpreußen: Wacker Danzig — Preußen Danzig 3:1, Elbinger SV 05 — Ordnungspolizei Danzig 6:2.
Mitte: Wacker Halle — SV 05 Dessau 2:2, 1. SV Jena — Crick-Wikt. Magdeburg kampflos für Jena, SV 98 Dessau — 1. SV Gera 2:2, SC Erfurt — VfL 96 Halle 3:1.
Nordmark: Hamburger SV — Kilia Kiel 9:2, Barmbecker SG — Wilhelmsburg 09 1:8, Holstein Kiel — Polizei Lübeck 8:1.
Pommern: MTV Pommerensdorf — SGS Pölitz 0:11.
Berlin-Brandenburg: Hertha-BSC — Blauweiß 1890 8:1, Tennis Borussia — Luftwaffe 2:0, Union Oberschöneweide — Ordnungspolizei 3:5, Brandenburger SC 05 — Minerva 93 1:12.
Niederschlesien: Gelbw. Görlitz — SGS Reinecke Brieg 1:2.
Oberschlesien: Beuthen 09 — TuS Schwientochlowitz 1:3, Germ. Kattowitz, Gleiwitz — Germ. Königshütte 6:4, Hindenburg 09 — TuS Lipine 1:1, NSTG Myslowitz — Preußen Hindenburg 4:1, SSV Bismarckhütte — 1. FC Kattowitz 10:0.
Sachsen: Chemnitzer BC — Polizei Chemnitz 5:1, VfB Leipzig — Guts Muts Dresden 5:3. **Kriegsturnier - Endspiel im Bezirk Dresden:** Dresdner SC — Sportfr. 01 Dresden 6:2.
Niedersachsen: Hannover 96 — Arminia Hannover 4:2.
Niederrhein: Hamborn 07 — SSV Stettin (Fr. Sp.) 9:3.
2. In Agram: Städtespiel: Agram—Nürnberg-Fürth 3:2.

1. Fußballklasse im Gau Westmark

Ostpfalz: VfR Speyer — VfR Friesenheim 4:2, Oppau — Reichsbahn Ludwigshafen 5:3.
Saarbrücken: Altenkessel — Sulzbach 4:0.
Nordsaar: SpVgg Elversberg — Vor. Spiesen 0:3, Bildstock — Merchweiler 2:1, VfR Homburg — Homburg Nord 7:1.

Wieder Würzburger Kickers

Bayerns Frauen-Hockeymeisterschaft entschieden

Das Endspiel um die bayerische Frauen-Hockeymeisterschaft konnte endlich am Sonntag glücklich unter Dach und Fach gebracht werden. Die deutsche Meisterelf der Würzburger Kickers verteidigte den Titel durch einen 2:1 (1:1)-Sieg über den 1. FC Nürnberg erfolgreich. Die Würzburgerinnen zeigten das reifere Spiel und hatten auch stets im Feld Vorteile. Das Führungstor schoß aber Nürnberg. Eine der vielen Ecken führte dann durch Frl. Jung zum Würzburger Ausgleichstreffer und in der zweiten Halbzeit schoß Frl. Hebbel für Würzburg das siegbringende Tor.

Die neuen Saalsportmeister

Eindrucksvolle Titelkämpfe der Radfahrer

Unter einer Riesenbeteiligung und großer Anteilnahme der Zuschauer wurden am Wochenende in **Hannover** die deutschen Kriegsmeisterschaften im Hallenradsport durchgeführt. Zwar fehlte auf der Meldeliste mancher überragende Könner der letzten Jahre, aber die nachdrängende Jugend füllte die Lücken vollwertig aus. In allen Wettbewerben um Meisterschaft und Reichssieg gab es bei den großen Feldern heiße Kämpfe und knappe Entscheidungen.

Ergebnisse des ersten Tages:

Einer-Kunstfahren: 1. Kurt Heimke (Wanderlust) 300,4 P.; 2. Ede Groman (Bonn) 279,1 P.; 3. Werner Bernhardt (Diamant Hannover) 242,1 Punkte.
Zweier-Kunstfahren für Frauen: 1. GSV **Darmstadt** (Elli und Erna Weber) 192,7 P.; 2. RSC Frankfurt-Bornheim (Rosel Braun — Lotte Peters) 182,9 P.; 3. Concordia Burghausen (Maria Ertl — Paula Lammer) 157,6 Punkte.

Weitere Entscheidungen fielen bei den Kriegsmeisterschaften der Saalradsportler in Hannover am **Sonntagvormittag**. Der **Reichssiegerwettbewerb im Zweier-Kunstfahren** (Männer): 1. Kurt Hilbig — Werner Seifert (Post SV Hamburg) 263,5 P.; 2. RV Heilbronn 258,1 P.; 3. RV Flottweg Kassel 246,5 Punkte.
Sechser-Kunstfahren (Männer): 1. RV **Mainz-Bischofsheim** 350,5 P.; 2. Brunswiek Braunschweig 346 P.; 3. Sturmvogel Görlitz 320 Punkte.
Gruppenfahren (Männer): 1. RV **Wanderlust Leipzig-Stötteritz** 235,7 Punkte.
Frauen: 1. **Bonner Radfahrer** 228,9 P.; 2. Hawa-Göricke Hannover 222,9 P.; 3. Bonner Radfahrer 2. Mannschaft 210,7 Punkte.

E. Simeth—Zelle Radballmeister

Der Ausklang der glanzvoll verlaufenen Kriegsmeisterschaften im Saal-Radsport bildete in dem von 5000 Zuschauern besuchten Kuppelsaal in Hannover das „Fest der Meister", bei dem die bereits vorher ermittelten Reichssieger nur Meister im Kunst- und Gruppenfahren noch einmal ihr großes Können zeigten. Auch der Kampf kam dabei zu seinem Recht, die Radballer stritten in der Schlußrunde um den Sieg in der Meisterschaft, der schließlich wieder an die Turngemeinde Leipzig-Lindenau fiel.

Deutsche Meisterschaften:

Zweier-Radball: E. Simeth—Zelle (Leipzig), 2. Schreiber—Bierich.
Frauen: Zweier-Kunstfahren (Reichssieger-Wettbewerb): Elli Weber — Erna Weber (GSV Darmstadt).

Vom Wintersport

Wintersportwoche auch in Kärnten

Im Sportgau Kärnten werden in der Zeit vom 26. Januar bis 1. Februar wintersportliche Veranstaltungen bedeutenden Ausmaßes durchgeführt, die jetzt in einer „Internationalen Wintersportwoche in Kärnten" zusammengefaßt wurden. Das Programm dieser Großveranstaltung liegt bereits im einzelnen fest und hat folgendes Aussehen: 26. bis 25. Januar: Deutsche Meisterschaft im Eisschnelllaufen und Reichssiegerwettbewerbe der Frauen in Klagenfurt; 28. und 29. Januar: Länderkampf Deutschland — Norwegen im Eisschnellaufen in Klagenfurt; 30. Januar: Ski-Torlauf und 3 mal 10-Kilometer-Staffellauf in Villach; 1. Februar: Großer Sprunglauf in der Hubert-Klausner-Kampfbahn in Villach.

„Gemeinschaft deutscher Skiläufer"

Für Freunde des Skilaufes, die sich nicht vereinsmäßig binden wollen, wurde vom Reichssportführer innerhalb des NS-Reichsbundes für Leibesübungen die „Gemeinschaft deutscher Skiläufer" ins Leben gerufen. Jeder kann auf diese Weise an der weiteren Ausbreitung des Skisports zum wahren Volkssport mitarbeiten. Keiner soll sich als „wilder" Skiläufer bezeichnen lassen. Jeder denke an die Unfallversicherungsmöglichkeiten. Anfragen beantwortet die Geschäftsstelle der „Gemeinschaft deutscher Skiläufer" in Innsbruck, Postschließfach 120.

Dahlavist will pausieren

Der schwedische Ski-Weltmeister Alf Dahlavist — er gewann im Februar in Cortina d'Ampezzo den 18-Kilometer-Langlauf — will sich in diesem Winter nur an Veranstaltungen in seiner Heimat beteiligen und erst im Jahre 1943 wieder nach Mitteleuropa und nach Garmisch kommen. Dahlavist, der von Beruf Feuerwehrmann ist, meint, er könne in diesem Winter aus beruflichen Gründen nicht gut abkommen.

Eishockey Schweiz — Schweden 6:3

Im Züricher Eishockey-Länderkampf zwischen der Schweiz und Schweden hat nicht, wie ursprünglich gemeldet, Schweden gesiegt, sondern die Schweizer hatten diesmal das bessere Ende. Sie gewannen mit 6:3 (1:1, 3:1, 2:1) Toren sogar recht eindrucksvoll. Innerhalb von wenigen Wochen war das schon der dritte schwedisch-schweizerische Länderkampf. In Stockholm gewannen die Schweden vor 14 Tagen mit 1:0 und in Basel gab es vor einer Woche ein 2:2. Die schwedischen Farben vertritt der Hammarby J. F.

11 Sportkreise in Franken

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1941 wird der neue Sportgau Franken des NSRL sich gebietsmäßig mit dem politischen Gau Franken decken. Der bisherige Sportkreis Feuchtwangen ist dem Sportkreis Dinkelsbühl, der Kreis Gunzenhausen dem Kreis Weißenburg, der Kreis Hersbruck dem Kreis Fränkische Alb (Lauf), der Kreis Hilpoltstein dem Kreis Schwabach und der Kreis Scheinfeld dem Kreis Neustadt und der Kreis Uffenheim ebenfalls dem Kreis Neustadt angegliedert worden, so daß ab 1. Dezember folgende 11 Sportkreise bestehen: 1. Ansbach; 2. Dinkelsbühl; 3. Eichstätt; 4. Erlangen; 5. Fränkische Alb; 6. Fürth; 7. Neustadt; 8. Nürnberg; 9. Rothenburg; 10. Schwabach; 11. Weißenburg.

Ruhiges Geschäft an den Aktienmärkten

Berlin, 8. Dezember.

Die Aktienmärkte wurden zu Beginn der neuen Woche erneut durch ruhige Geschäftstätigkeit gekennzeichnet. Die Kursbewegung war hierdurch überwiegend nach oben gerichtet. Fester lagen insbesondere Gummi- und Linoleumaktien, einzelne Elektrowerte und Spezialpapiere. Am Montanmarkt waren die Wertschwankungen unbedeutend. Rheinstahl stiegen um ¼, Hösch um 0,25 und Buderus um 0,50 v. H. Vereinigte Stahlwerke büßten 0,25 v. H. ein. Bei den Braunkohlenwerten lagen Rheinebraun um 1, bei den Bauwerten Holzmann um 0,75 v. H. höher, Kaliaktien wurden gestrichen oder wenig verändert notiert. Am Markt der chemischen Papiere lagen von Heyden 1 v. H. höher, Rütgers hingegen 1,50 v. H. niedriger. Farben stiegen um ¼ v. H. Bei den Gummi- und Linoleumwerten gewannen Dt. Linoleum 1 und Conti-Gummi 1,75 v. H. Von Elektroaktien sind AEG mit plus 0,25, Accumulatoren und Siemens Vorzüge mit je plus 1 sowie Siemens mit plus 1,50 v. H. zu erwähnen. Bei den Versorgungswerten besserten sich EW Schlesien und HEW je 1 v. H. niedriger, Wasser Gelsenkirchen hingegen 3 v. H. höher. Autoaktien lagen auf Vortagsbasis. Von Kabel- und Drahtwerten stiegen Felten um 2 v. H. Die Anteile von Maschinenbaufabriken lagen sehr ruhig, wobei Demag 0,75 v. H. verloren. Zu erwähnen sind noch Schultheiß mit minus 0,50, Feldmühle mit minus ¾, Bemberg mit minus 2 v. H. und Reichsbankanteile, die nach der kräftigen Steigerung in den letzten Tagen 1 v. H. hergaben. Am variablen Rentenmarkt stieg die Reichsaltbesitzanleihe anfangs auf 162,60 gegen 162,35, gab alsbald aber auf 162,50 nach.

Berlin, 8. Dez. Am **Geldmarkt** blieben Valuten unverändert.

* **Gemeinnützige Baugesellschaft Kaiserslautern AG, Kaiserslautern (Westmark).** Laut Geschäftsbericht ging der Wohnungsbau auch im Geschäfts- und Kalenderjahr 1940 vorwärts, wenn auch in langsamerem Tempo. Die 200 Volkswohnungen an der Galgenschanze sind schon bezogen oder doch in kürzester Frist bezugsfertig. Die restlichen 84 Volkswohnungen des Bebauungsplanes für das Galgenberggelände werden gleich nach Kriegsende errichtet werden. Die Mieteranteile werden von den Mietern auf Dauer des Mietverhältnisses gegeben mit 3 Prozent Rendite. Am Jahresschluß gehörten der AG 418 (Vorjahr 374) Häuser und 1824 (1624) Wohnungen. Bei Mieteinnahmen in Höhe von (alles in Mill. RM) 0,76 (0,77) und sonstigen Erträgen von 0,008 (0,070) verbleibt ein Reingewinn von RM 14 306 (RM 16126) aus dem diesmal auf die Aktienreihe C (¾ des RM) 2 Prozent Vorzugsdividende verteilt werden sollen. Der Rest mit RM 306 (Vorjahr der ganze Reingewinn) wird vorgetragen. Die oHV stimmte Geschäftsbericht, Gewinn- und Verlustrechnung und Gewinnverteilung lt. Vorschlag zu.

* **Behörden und Dienststellen im Elsaß.** Zweite verbesserte und auf den neuesten Stand gebrachte Ausgabe. 1,50 RM, Verlag G. Braun in Karlsruhe a. Rh. Während die Anfang dieses Jahres erschienene 1. Ausgabe naturgemäß nur beschränkte Angaben brachte, enthält diese neue Ausgabe sehr viel ausführlichere Angaben mit namentlicher Aufführung der Beamten. Im besonderen wurden die Veränderungen in der Finanz- und Wirtschaftsabteilung erfaßt, alle Haupt-, Mittel- und Volksschulen, sowie die höheren Schulen aufgenommen und zahlreiche neue Dienststellen verzeichnet. Beigegeben ist wieder die Karte Baden-Elsaß Kreiseinteilung, die auch einzeln abgegeben wird für 80 Pfg. auf stärkerem Papier. Auch diese Karte ist auf den neuesten Stand gebracht, wichtig besonders durch Aufhebung des Kreises Erstein.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	6.	8.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,3	101,3
4½ Baden 1927	...	...
Altbes Dt Reich	162,7	162,4
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	99,7	...
4½ Mannheim 26	101,3	101,0
4½ Pforzheim 26	100,5	100,5
PFANDBRIEFE		
4½ Frank Hyp Gol. R 1—4	...	103,/
4½ Mein Hyp Bank E 3 und 4	103,5	...
4½ Pfälz Hyp Bank 24—26 R 3—9	...	—
4½ Rh. Hyp.-B. 44 u 45	...	...
4 Rh Hyp - Bank 47	...	...
INDUSTRIE OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	114,	...
4½ Lit Ind -Bank 38	114,1	104,1
5 Gelsenkirchen v. 36	114,7	114,7
4½ Krupp v 36	112,5	102,/
4½ Ver Stahlwerke	103,0	103,/
6 IG Farb RM-Anl. 39	150,5	150,5
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	...	...
Adlerwerke Kleyer	151,5	151,/
Adt Gebr	118,5	118,5
A E G	171,5	171,7
Aschaffenb Zellstoff	1 1,0	120,0
Augsb -Nürnb Masch	217,0	...
Bayr Motorenwerke	188,0	189,
Brown Boveri & Cie	162,0	161,0
Contin. Gummi	...	189,7
Daimler-Benz	201,0	2 2,
Deutsche Erdöl	187,5	187,5

	6.	8.
Dt. Gold u. Silber	390,0	...
Deutsche Steinzeug	293,5	294,5
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	178,0	177,5
Elektr Licht u Kraft	...	... *
Enzinger-Union	...	...
IG Farben	197,*	197,7
Gesfürel	211,/	... *
Grün u Bilfinger	444,0	443,0
Harpener Bergbau	...	...
Heidelberger Zement	...	...
Hoesch Bergw.	169,5	169,0
Holzmann Ph.	116,0	116,5
Kalker Brauerei	...	...
Klein Schanzl. Becker	...	...
Klöckner-Werke	178,1	158,0
Lanz A.-G	147,5	146,5
Ludwigshaf Akt.-Br.	...	[illegible]
Ludwigshaf Walzm	...	...
Mannesmann	97,5	...
Metallgesellschaft	249,0	249,0
Rhein Elektr Mannh.	178,0	178,5
Rhein - Westf Elektr.	186,5	186,5
Rütgers	202,0	... *
Salzdetfurth	...	...
Salzwerk Heilbronn	407,0	407,0
Schwartz-Storchen	199,0	199,0
Seilindustrie (Wolff)	149,0	149,5
Siemens u Halske	339,/	.. *
Süddeutsche Zucker	174,0	174,0
Zellstoff Waldhof	130,5	130,7
BANKEN		
Badische Bank	149,0	149,0
Bayr Hyp u W-Bank	...	...
Commerzbank	143,5	143,5
Deutsche Bank	144,7	145,0
Deutsche Reichsbank	135,5	135,5
Dresdner Bank	143,0	.. *
Pfälz Hyp-Bank	145,0	... *
Rhein Hyp-Bank	170,0	170,0

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rheinpegel	4.	5.	6.	7.	8.
Rheinfelden	2,05	1,94	1,96	1,96	2,02
Breisach	1,64	1,67	1,61	1,48	1,63
Kehl	2,22	2,15	2,12	2,08	2,1
Straßburg	2,12	2,05	2,02	1,97	1,9
Maxau	3,78	3,75	3,72	3,64	3,61

Rheinpegel	—	6.	7.	8.
Mannheim	3,02	2,41	2,43	2,38
Kaub	1,68	1,79	1,77	1,7
Köln	1,80	1,80	1,84	1,83
Neckarpegel				
Mannheim	2,47	2,43	2,48	2,44

FAMILIEN-ANZEIGEN

Todes-Anzeige

Am 6. Dezember 1941 erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Helmut Leist

Uffz. in einem Pionier-Batl., am 25. Oktober 41 im blühenden Alter von fast 23 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung im Osten den Heldentod gestorben ist.

Waldhof-Gartenstadt, Kiefernbühl 22, den 8. Dez. 1941.

In tiefstem Schmerz:
Michael Leist und Frau
nebst Angehörigen.

Für uns alle unfaßbar erhielten wir die Nachricht, daß unser über alles geliebter, unvergeßlicher einziger Junge und Bruder, unser Enkel und Neffe, der

Soldat **Werner Glaser**

Kriegsfreiw. in ein. Inf.-Rgt. nicht mehr zu uns zurückkehrt. Er fiel in treuer Pflichterfüllung im Osten.

In unsagbarem Schmerz:
Philipp Glaser nebst Frau geb. Frank **u. Tochter Edith**
Die Großeltern: Aug. Frank und Anverwandte, früher Mannh., Rheindammstr. 31, jetzt Posen, Jarotschinerstraße 6, den 8. Dez. 1941.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 9.30 Uhr meinen lieben, herzensguten Mann, unseren immer treu besorgten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

Herrn Bezirksdirektor a. D.

Jean Rieder

an den Folgen eines Unfalles, wohlvorbereitet und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 75. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Ludwigshafen / Rh., Mundenheimer Str. 251, Mannheim, im Felde, den 7. Dez. 1941.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Elisabeth Rieder geb. Görg
Hans Rieder u. Frau Hedel
Joseph Rieder u. Frau Friedel
Oberarzt **Dr. Eugen Rieder**, z. Z. im Felde
und **drei Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Dezbr. 1941, 13.30 Uhr, in Mußbach bei Neustadt a. d. Weinstr., von seinem Elternhause, Herrenhofstraße, aus statt. - Bahnverbindung ab Ludwigshafen a. Rhein 11.30 Uhr über Neustadt a. d. Weinstr. 26707

VERMISCHTES

Erholungsheim Pension Berghaus Urberg-Schwand (südl. Schwarzwald), ideale, ruhige Höhenlage bietet Daueraufenthalt. Schöne Ski- und Rodelgelände.

VERLOREN

Goldenes Zigarren-Etui am 30. 11. 1941 verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung. Adresse zu erfragen: Ruf 433 51. 26 705

TAUSCH-ANZEIGEN

Guterhaltene Ski-Stiefel Größe 37 gegen Größe 40 und Größe 41 gegen Gr. 42-43 zu tauschen gesucht. Fernspr. 415 60. 26 700

Amtl. Bekanntmachungen

Weihnachtsbaumhandel 1941 betr. Auf Anordnung der zuständigen Marktvereinigung werden auch in diesem Jahr die Weihnachtsbäume wieder ausschließlich auf folgenden Plätzen verkauft: Im Stadtbezirk: a) auf dem Meßplatz, b) auf dem Zeughausplatz, c) auf dem Platz an der Heilig-Geist-Kirche; d) auf dem Augartenmarktplatz; e) auf dem Platz Lindenhof vor dem Altersheim. In den Vororten, ausgenommen Sandhofen, findet der Verkauf auf den Kirchweihplätzen statt. Verkaufsplatz für die Weihnachtsbäume in Sandhofen ist der Privatplatz an der Domstiftstraße; außerdem werden Bäume im Almenhof auf dem Platz an der Neckarauer Straße, Nähe der Haltestelle Almenhof, und auf dem Pfingstbergplatz verkauft. Der Verkauf beginnt am Donnerstag, 11. Dezember 1941, und dauert bis 14. Dezember 1941, 15 Uhr. — Mannheim, den 3. Dezember 41. Der Oberbürgermeister. 191

Vollzug des Hebammengesetzes Den nachverzeichneten Hebammen wurde die weitere Berufsausübung gestattet:
1. Auer Elise, Oftersheim
2. Bassauer Elisab., Laudenbach
3. Bodnarzuk Eva, Ladenburg
4. Büchner Marg. Altlußheim
5. Braun Elise, Brühl
6. Borkart Maria, Oftersheim
7. Chlaus Barbara, Reilingen
8. Dörsam Kath., Lützelsachsen
9. Eichhorn Elise, Reilingen
10. Fath Eva, Oberflockenbach
11. Fillinger Marg., Hockenheim
12. Gaa Maria, Plankstadt
13. Gaa Wilhelmine, Plankstadt
14. Gaßner Therese, Heddesheim
15. Gräber Luise, Hemsbach
16. Gött Anna, Edingen
17. Hannemann Marg., Weinheim
18. Hauser Margar., Schriesheim
19. Heidemann M., Hockenheim
20. Hook Anna, Schwetzingen
21. Hördt Anna, Weinheim
22. Jakobi Anna, Ladenburg
23. Joswig Maria, Neulußheim
24. Jung Käthe, Schriesheim
25. Kemptner Christine, Ketsch
26. Keil Margar., Leutershausen
27. Köhler Elisabeth, Altlußheim
28. Koppert Käthe, Weinheim
29. Mangold Barb., Heddesheim
30. Martin Helene, Ketsch
31. Matt Magdalene, Edingen
32. Müller Klara, Hockenheim
33. Mönch Priska, Reilingen
34. Pfister Anna, Brühl
35. Röhm Barbara, Plankstadt
36. Rommeis Karol., Weinheim
37. Sattler Anna, Laudenbach
38. Schmiedel Maria, Sulzbach
39. Schmitt Hildeg., Ladenburg
40. Schmitz Marg., Schriesheim
41. Schollenberger E., Rippenweier
42. Schröder Kath., Großsachsen
43. Siegel Else, Oftersheim
44. Siegel Therese, Heddesheim
45. Sutter Marg., Ladenburg
46. Ullrich Luise, Hockenheim
47. Weißenseel M., Schwetzingen
48. Wesch Frieda, Edingen
49. Wetzel Eva, Leutershausen
50. Willauer Frieda, Neulußheim
51. Wolf Berta, Brühl.

Mannheim, 2. Dezember 1941.
Der Landrat 4/18. 26704

MIET-GESUCHE

Gut möbl. Zimmer f. kaufm. Angestellten zum 10. 12. 1941 gesucht. - Angebote erbeten an: Joseph Vögele A.-G., Mannheim, Sekretariat, Fernruf Nr. 450 41, Hausapp. 16. (236

1 oder 2 leere Zimmer, evtl. mit Bad- u. Küchenbenützung, von selbst. berufstät. Frau gesucht. Ang. unt. St 3058 an die Gesch.

Wir suchen möblierte Zimmer für zehn männl. Arbeitskräfte Nähe Hafenstraße. Angebote schriftlich oder teleph. unt. Nr. 401 51 an: Goerig & Co. K.-G., Härtemittelwerke, Mannheim.

OFFENE STELLEN

Erstklassiger Eisenhändler für unsere Mannheimer Niederlassung für weitgeh. selbständige Tätigkeit mit Ausbaumöglichkeit (Aussicht auf Prokura) zum baldmöglichen Eintritt gesucht. Nur Herren, welche mit dem Walzeisengeschäft in Süddeutschland und den Bestimmungen des BDE vertraut sowie bei der einschlägig. Kundschaft persönl. eingeführt sind, wollen sich unt. Beifügung von Zeugnisabschriften melden. — Carl Spaeter G.m.b.H., Zentralverwaltung, Duisburg.

Konditor, welcher über ein gutes Auftreten verfügt und gewandt im Umgang mit der Kundschaft ist, für einen gehobenen Reiseposten bei sehr guten Bezügen gesucht. Es handelt sich um den Verkauf von Backbedarf. - Angebote unter Za. 38 669 an Ala Berlin W 35.

Wir suchen zweite Sekretärin für kaufm. Direktions - Sekretariat. Posten ist entwicklungsfähig. - Verlangt wird neb. Beherrschung von Schreibmaschine u. Kurzschrift gute Allgemeinbildung, leichte Auffassungsgabe, größte Zuverlässigkeit. - Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschr., Schriftprobe, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 26 706 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Frau oder Fräulein zu 2 Kindern für nachmittags gesucht. Näh. Fernsprecher 509 82. 26 705

VERMIETUNGEN

Schön möbl. Zimmer zu vermiet. Kaiser, Seckenheimer Str. 110a 26 702

AUTOMARKT

Ein Eintonner-Vierradlieferwagen per sofort zu kaufen gesucht. - Angebote erbeten an: Teroson-Werk Erich Ross, Chemische Fabrik, Heidelberg.

Opelwagen 8/40 PS oder deren Fahrgestelle kauft: A. Glatzner, Schriesheim an der Bergstraße. Fernsprecher 246. S43057

VERKÄUFE

Schrplattenkoffer, Länge 1 m, Br. 60 cm, Höhe 60 cm, bill. z. verk. Langstr. 31, part. lks. S43060

Eleganter Kinderwagen (Stromlinie) zu verkaufen. Näheres Fernsprecher 509 82. 26 701

Damenmantel schwz. m. Pelz Gr. 44-46, s. g. erh. f. alt. D. gesucht. lg. schwz. Kleid Gr. 44 zu verk. Anzus. ab 11 U. Adr. i. d. Gesch. S43055

Bitte Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben! - Sie vermeiden dadurch im eig. Interesse Irrtümer.

HEIRATEN

Techniker, 36 J., berufst., seriös, alleinsteh., sucht Bekanntschaft mit flotter, gebild. junger Dame aus Mannh. zwecks Gedankenaustausch und späterer Heirat. Zuschriften mit Bild (zurück) unt. Diskr. unter P St 3054 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche Neigungsehe! Groß ist die Zahl der Ehen, die durch eine Zeitungs - Anzeige geschlossen werden. Wenn Sie eine Kleine Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung" veröffentlichen, dann wissen Sie, daß diese bei vielen tausend Lesern auch Beachtung finden.

MARCHIVUM